

# Thorner Presse.



## Bezugspreis:

für Thoren Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestelgelt.

## Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Anzeigenpreis:

die Zeitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für totale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thoren, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralbureau“, Berlin, Hasenpfeil u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N<sup>o</sup>. 113.

Mittwoch den 15. Mai 1901.

XIX. Jahrg.

## Wer vertheuert die Lebenshaltung der Arbeiter?

In einem „Einfund jetzt in der Berliner Boden- und Wohnungspolitik“ über-schriebenen Aufsatz in Nr. 30 der „Sozialen Praxis“ geißelt Dr. von Mangoldt die durch die wüthendste Terrain Spekulation hervorgeru-fenen unhaltbaren Wohnungsverhältnisse Berlins und seiner Vororte. — Die un-sinnige Steigerung der Bodenpreise begün-ge natürlich ein entsprechendes Steigen der Mieten, welche die große Masse der Be-völkerung zahlen muß, um die in den künst-lich gesteigerten Bodenwerthen steckenden im aginären Reichthümer zu verzinsen. Die Verzinzung des Bodenwerthes, die Grundrente, beansprucht in Charlottenburg mindestens  $\frac{1}{2}$  der hochgetriebenen Mieths-preise. Eine Arbeiterfamilie, die 300 Mk. Miete giebt, zahlt somit einen Tribut von 100 Mk., eine wohlhabende Familie mit 1200 Mk. Miete einen solchen von 400 Mk. an diejenigen, welche die Gewinne und die Bodenwerthsteigerung gemacht haben. Und das trotzdem der hohe Bodenpreis und seine Verzinzung sich infolge des Miethskafernen-istems schon auf eine sehr große Zahl von Parteien, die auf dem betreffenden Grund-stück wohnen, vertheilt. Die hohe Grundrente zwingt, erst zur Errichtung von Miethskafernen, bevor die Bevölkerung auf diese Weise von Licht und Luft und dem Zu-sammenhange mit der Natur ab, und dann verlange sie in diesen Miethskafernen auch noch  $\frac{1}{2}$  der gesamten Miete für sich! Gegenüber dieser erdrückenden Belastung durch die Grundrente trete die durch die Steuern weit zurück. Für die Verzinzung des Bodenwerthes zahle beispielsweise jeder Charlottenburger im Durchschnitt jährlich mindestens 50—60 Mk., während die Be-lastung durch die staatliche Einkommen- und Vermögenssteuer nur 21 Mk. betrage. „Ja, selbst die Verdoppelung der gegenwärtigen Getreidepreise“, sagt Dr. von Mangoldt, „würde ein mögliches Opfer für eine Arbeiter-familie bedeuten gegenüber einer dervartigen Grundrentenbelastung, denn sie würde gegen-über jenen obigen 100 Mk. für eine fünf-

köpfige Arbeiterfamilie nur vielleicht etwa 30 Mk. das Jahr betragen.“ Also selbst angenommen, daß die Erhöhung der Ge-treidepreise voll in der Erhöhung der Brot-preise zur Geltung käme — eine Annahme, die wir bekanntlich nicht theilen —, so würde dieselbe noch lange nicht den dritten Theil derjenigen Belastung des Arbeiterhan-dels anmachen, die ihm der gewissenlose Grundstücksucher auferlegt. Trotzdem haben es die „berufenen“ Anwälte der Berliner Bevölkerung, der Freisinn, sowie die Sozial-demokratie, bisher noch nicht für nötig oder angezeigt gefunden, gegen die se Ausbeutung des kleinen Mannes Protestkundgebungen zu veranstalten! Handelt es sich doch hierbei um „Fischzüge“ des Großkapitals, das für beide, Sozialdemokratie und Freisinn, das Blümchen „Nähr mich nicht an“ bildet. Se-lanter man auf die sogenannten „Brot-wucherer“ schimpft, umso mehr lenkt man die Aufmerksamkeit von den wahren Ausbeutern der Bevölkerung, den Haus- und Grundstückspekulanten, ab!

## Politische Tageschau.

In der Montagssitzung des Reichs-tages verlief die Berathung der Brannt-weinsteuervorlage allen Anzeichen zum Trotz ohne Sturm. Angesichts des vollbesten Hauses gab die Linke die Ob-struktion auf, die auf ihrer Seite beab-sichtigt gewesen sein soll. Zur Einstellung der deutschen Frau in den Dienst der Freihandelsbestre-bung schreibt die „Kreuzzeitung“: „In Königsberg veranstalteten kürzlich die faktam bekannten freisinnigen Landtagsabgeordneten Krüger und Dillo eine Frauenversammlung gegen die Getreidezölle, hatten sich dazu aber noch in der Person des Berliner Abg. Kopsch einen besonderen „Einpeitscher“ verschrieben, der denn auch mit der ihm eigenen Verbeist sein Sprüchlein sagte. Schließlich rief diese freisinnige Versammlung, nach dem Bericht der „Döhr. Bta.“, die deutschen Frauen auf, „in den Kampf gegen die Brodwucherer zu ziehen, wie einst die Damen der alten Ger-manen an der Seite ihrer Männer in den Kampf zogen.“ Diese freisinnigen Demagogen

sollten doch bei ihrer antinationalen Agitation die alten Germanen und ihre Damen in Ruhe lassen. Denn die Kreise, in denen sie ihre Hauptstütze suchen und finden (und für deren Interesse die „Brotwucher“-Sehebetrieben wird), haben mit dem Germanenthum am wenigsten zu thun.“ Kaiser Franz Josef wird sich den bisherigen Dispositionen zufolge Mitte Juni für einige Tage nach Prag begeben, hier-nach die Städte Leitmeritz und Aussig be-suchen und von dort nach Wien zurückkehren. Dem Wiener „Fremdenbl.“ zufolge findet der Empfang der Delegationen durch den Kaiser am 21. Mai in der Hof-burg statt. Um die gegenwärtig in der metallurgischen Industrie Frankreichs herrschende Krisis zu mildern, beschloß der Arbeitsminister, durch eine besondere Kommission allgemeine Regeln feststellen zu lassen, nach welchen die Eisenbahngesellschaften bei Bestellungen ihres rollenden Materials vorgehen sollen, um einer-seits für eine Periode lebhafterer Thätigkeit gerüstet zu sein, andererseits den Industriellen den Kampf mit den ausländischen Konkur-renten zu erleichtern. Zugunsten der Buren wird in Fran-kei eine allgemeine Agitation in Szene gesetzt werden. Im ganzen Lande sollen Versammlungen abgehalten werden, worin gegen die englische Kriegsführung protestiert und den Buren die Sympathie der französi-schen Bevölkerung ausgedrückt werden soll. Die Seele der Aktion ist Rochefort, der Her-ausgeber des Pariser „Internationale“. Die Ruhe in Barcelona ist wieder-hergestellt; der größte Theil der Anständigen hat die Arbeit zu den alten Arbeitsbedin-gungen wieder aufgenommen. Die verhafteten Ausländer sind freigelassen worden. Die Präventivjur für die Zeitungen ist auf-gehoben worden; jedoch verbot der General-kapitän den Blättern, über den Ausstand zu schreiben. Es sind abermals Verhaftungen von Anarchisten vorgenommen worden. An Bord des „Pelago“ befanden sich noch 33 Personen, die infolge der Unruhen verhaftet wurden; die Untersuchung gegen sie ist im Gange. Geheime Abgesandte, die von Bar-

celona kamen, sollen die Unterstützung der Arbeiter in Valencia nachgesucht haben; letztere sollen dieselbe aber aus Patriotismus abgelehnt haben. — Dem Vernehmen nach ist die Regierung geneigt, die Wiederher-stellung der konstitutionellen Garantien zu bewilligen, und hat deshalb die Ansicht der Behörden in Barcelona nachgesucht. Die erste schwedische Kammer nahm am Montag mit 97 gegen 41 Stimmen die Regierungsvorlage betreffend die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und eine durch-greifende Reorganisation des Heeres und der Flotte in der Fassung der betreffenden Reichstagskommission an. Die Minorität stimmte für die Regierungsvorlage in un-veränderter Fassung. Durch kaiserlichen Ulas wird die Emission einer 4% russischen Anleihe im Nominal-betrage von 424 Millionen Frks. unter dem Namen einer 4% konsolidirten russischen Rente angeordnet, deren Betrag dazu dienen soll, die den Eisenbahngesellschaften im Jahre 1880 vorgeschossenen Summen dem Staatsfiskus wieder zuzuführen sowie die gleichen Aus-gaben des laufenden Jahres zu decken. Die Anleihe ist in 53 Serien à 8 000 000 Frks. getheilt; die Schuldverschreibungen lauten auf 500, 2500 und 12 500 Frks., und zwar mit der Maßgabe, daß 500 Frks. gleich 187  $\frac{1}{2}$  Rubel, 404 Mark, 19 Pfund Sterling 15  $\frac{1}{2}$  Schilling, 239 holländischen Gulden und 96  $\frac{1}{2}$  Dollars Gold sind. Die Zinsen sind vom 1. Juni 1901 ab vierteljährlich zahlbar. Die Schuldverschreibungen dürfen vor dem 14. Januar 1916 weder zurückgekauft noch amori-tisirt werden und sind für immer von allen russischen Steuern befreit. Auf den Philippinen sind ameri-kanischen Blättern zufolge die Philippinos be-reit, die Waffen niederzulegen unter der Be-dingung, daß die Philippinen als autonomes Schutzgebiet mit einem amerikanischen Resi-denten erklärt werden. Vor dem englischen Thronfolger besilurten am Sonnabend bei schönstem Wetter in Melbourne etwa 20 000 Vertreter von Gewerksvereinen und Unterstützungs-kassen. Unter den im Zuge getragenen allegorischen Bildern stellte dasjenige des deutschen

## Aus eigener Kraft.

Roman von Adolf Streckfuß.

(Nachdruck verboten.)

(46. Fortsetzung.)

Sie vermochte es nicht, ihm die Hand zu geben, sie that, als sehe sie seine ihr entgegengestreckte Hand nicht. Mit einer leichten Verneigung gegen ihn, antwortete sie ihm auf seinen salbungsvollen Wunsch ein einfaches „gesegnete Mahlzeit.“ Dann wendete sie sich, nachdem sie auch gegen Herrn von Funck sich leicht verbogen hatte, zu Willi und Emma, beiden die Hand gebend und herzlich Emmas Kuß erwidern. Sie bemerkte es nicht, daß Upsen sie mit einem grimmigen Blick anstarrte, als er seine Hand schüdd zurückgewiesen sah. Sie fühlten sich heute wohl durch die Reise zu sehr angestrengt, als daß Sie Lust hätten, noch ein Stündchen vor dem zu Bette gehen mit mir zu verplaudern,“ sagte Frau von Funck freundlich. „Wein, ich fühle mich garnicht ange-griffen.“ „Das sagen Sie aus liebenswürdiger Gefälligkeit; aber ich will diese nicht miß-bräuchen, heute müssen Sie zeitig zu Bett gehen, sich gut ausruhen, damit Sie morgen mit frischer Kraft Ihr neues Leben be-ginnen können. Gute Nacht, mein liebes Fräulein.“ Klara war entlassen, sehr liebenswürdig, aber doch ziemlich formlos entlassen. Heute durste, ja, heute mußte sie sich zu-rückziehen, für die Zukunft aber war ihr die Pflicht auferlegt, die gnädige Frau abends noch ein Stündchen durch Musikern, Vorlesen oder auch nur durch Plaudern zu unter-halten.

Zum ersten Male in ihrem Leben fühlte sie den Druck der Abhängigkeit, der sich schwer auf sie legte und kaum durch die freundlichen Worte gemildert wurde, mit denen Frau von Funck ihren Willen aus-sprach. Sie fühlte schmerzhaft diesen Druck, ob-gleich Frau Hermine sie nicht wie eine Dienerin, sondern wie eine Freundin beim Abschied umarmte und sie auf den Mund küßte. Nach einer Verbeugung gegen Herrn von Funck, einer stolzen, kaum merkbar-nen Neigung des Kopfes gegen Upsen verließ Klara den Gartensalon, begleitet von Willi und Emma. Sie wollte sich nach ihrem Zimmer zu-rückziehen; aber kaum hatte sie die Treppe, die nach dem oberen Stock führte, erreicht, als Emma ihre Hand ergriff und sie zurück-hielt. „Willst Du denn wirklich schon zu Bett gehen?“ fragte Emma, Klaras Hand zärtlich küßend. „Es ist ja noch so früh, und wir müßten so gern noch mit Dir plaudern. Komm' mit uns in den Park! O, Du glaubst nicht, wie schön es jetzt dort ist. Hilf' mir doch bitten, Willi. Nicht wahr, es ist jetzt wunderschön im Park?“ Willi antwortete nicht; aber sie nickte und sah mit einem bittenden Blick zu Klara auf. „Wollen Sie kommen? Bitte, bitte!“ „Gern, wenn es Dir Freude macht,“ sagte Klara lächelnd. „Zeige mir den Weg nach dem Park!“ Für diese Zusage dankte Emma mit einem stürmischen Kuß und Willi, indem sie Klaras Hand drückte. Emma sprang lustig voraus, sie öffnete eine nach dem Hofe führende kleine Seitenthür. „Wir dürfen nicht

den nächsten Weg durch das große Portal über die Landstraße nach dem Haupteingang des Parks gehen, da würden sie uns vom Gartensalon aus sehen, wir gehen über den Hof und dann durch die kleine Gitterthür, da sieht uns niemand.“ Es war wirklich herrlich in dem prächt-vollen Park, Emma hatte nicht zuviel ver-sprochen. Hier standen noch gewaltige, alte Bäume, die wohl schon seit länger als einem Jahrhundert mit ihren mächtigen Kronen über wildes, dicht verwachsenes Gebüsch fort-ragten oder spüßig grünelnde Rasenplätze überschatteten. Herr von Funck, der in seinem Fortstrevier unbarmherzig die schönsten Bäume fällen ließ, um das Holz in bares Geld umzusetzen, hatte sich doch niemals ent-schließen können, einen der prächtvollen Baum-reisen im Park niederschlagen zu lassen. Emma war eine treffliche Führerin in dieser Waldwildnis, sie kannte jeden Baum, jeden Strauch, jeden Schleichweg. Lustig schwabend ging sie neben Klara her und machte sie aufmerksam auf alle Schönheiten des ge-liebten Waldes, die im Zauberglanz des schimmernden Mondscheinens noch weit reiz-voller als im blendenden Sonnenlicht er-schienen; dabei pflichtete sie bald aus dem Gebüsch heraus, bald aus dem Wiesen zur Seite des Weges Blumen zum Strauß für ihr liebes, liebes Fräulein und gab sie Willi, die viel größere Gebuld und viel mehr Ge-schmack zum Straußbinden besaß als sie. Sie war so lustig und übermüthig, daß sie durch ihre Heiterkeit Klara und selbst die ernste Schwester mit sich fortrieb. Beide mußten oft herzlich lachen über ihre drolligen Scherze. Wohl eine halbe Stunde lang hatte

Emma ihr liebes Fräulein im Park um-hergeführt, ihr alle Schönheiten gezeigt. „Nun aber kommt das Schönste,“ sagte sie dann jubelnd, „mein Lieblingsplätzchen, das sollst Du jetzt am Schluß unseres Spazier-ganges sehen, das Bergschlößchen.“ Auf der Mitte einer Erhöhung stand, umgeben von früher wohl sorgsam gepflegten, jetzt aber völlig verwilderten Gartenbeeten, ein kleines, sehr wenig nach einem Schloß-chen ansiehendes Haus. Es enthielt nur ein einziges recht großes Zimmer mit sieben Fenstern, von denen zwei in der Vorderwand, zu jeder Seite der breiten Flügeltür eins, drei an der gegenüberliegenden Wand, je eines an den beiden Seitenwänden sich be-fanden. Das sogenannte Bergschlößchen war nichts anders als ein einfaches Gartenhaus, einst erbaut, um einer etwas größeren Ge-sellschaft Unterkunft zu gewähren, wenn etwa ein Regen sie im Park überraschte oder wenn sie geschickt vor der Sonne sich von einem Spaziergange im Park ausruhen wollten. Ein breiter Weg, der allenfalls auch befahren werden konnte, führte vom Bergschlößchen schnurgerade hinunter nach dem Haupteingange des Parks und nach Schloß Dahlwitz. „Das ist unser Bergschlößchen!“ sagte Emma. „Früher haben wir oft, auch wenn Gäste da waren, hier oben Abendbrot gegessen, jetzt aber schon seit Jahren nicht mehr, es ist der Mama un bequem, sie mag den kleinen Berg nicht steigen, sie ist fast so faul wie Willi.“ „Aber Emma!“ „Nun ja, Willi, es ist doch wahr. Sieht sie nicht den ganzen Tag mit ihren Romanen im Schaukelstuhl? Jetzt ist unser Berg-schlößchen ganz verlassen, nur ich komme



Kranken-Unterstützungsvereins die Australien die Hand reichende Germania dar mit dem Motto: „Deutschland begrüßt das Vereinigte Australien.“

### Deutsches Reich.

Berlin, 13. Mai 1901.

Ihre Majestät der Kaiser und die Kaiserin trafen kurz nach 1 Uhr mit Sonderzug von Straßburg auf der Station Tournebride ein und wurden von dem kommandirenden General des 16. Armeekorps Grafen v. Hüfeler und dem preussischen Minister des Innern Frhrn. v. Hammerstein empfangen. Nach kurzem Aufenthalt bestiegen Ihre Majestäten die Pferde und ritten zur Truppenbesichtigung nach dem Übungsplatz bei Frescaty. — Die heutige Übung bei Frescaty wurde eingeleitet durch eine Parade des 145. Infanterie-Regiments, welcher ein Einzelregiment der Bataillone folgte. Dieran schloß sich eine größere Gefechtsübung an, an welcher noch andere Infanterie-Regimenter, zwei Dragoner-Regimenter und vier Batterien teilnahmen. Das Manöver schloß mit einem Angriff auf Frescaty und den Wald von Frescaty und endete um 5 1/2 Uhr.

Zur Audienz beim Kaiser befohlen wurde, wie gemeldet wird, Generaldirektor Ballin von der Hamburg-Amerika-Linie. Herr Ballin, welcher auf dem 25. d. Mts. über New York an Bord des Schnell dampfers „Deutschland“ wieder nach Hamburg zurückkehrte. Bald nach seiner Ankunft daselbst begibt sich Herr Ballin auf Wunsch des Kaisers nach Potsdam, um dem Monarchen Bericht über die Ergebnisse seiner Chinareise zu erstatten.

Nach dem „Lokalanz.“ wird der Kommandeur des Gardekorps, General der Infanterie v. Bock und Wolach, den Chef des großen Generalstabes Grafen v. Schlieffen in dieser Stellung ersetzen. Das Kommando des Gardekorps wird dann voraussichtlich auf Generalleutnant v. Kessel, Führer der zweiten Garde-Infanterie-Division, übergeben.

Die Ernennung des Abg. Müller, der sich wiederholt gegen den Maximalarbeitstag im allgemeinen und die Bäckereiverordnung im besonderen ausgesprochen hat, zum Handelsminister wollen die Bäckereiführer zu einer erneuten Kundgebung gegen die Bundesratsverordnung über die Regelung der Arbeitszeit im Bäckereigewerbe benutzen. Sie wollen den bevorstehenden Verbandstag des Zentralverbandes deutscher Bäckereijungen zu einer großen Protestkundgebung veranlassen und hoffen, von dem neuen Handelsminister die Abschaffung bzw. Abänderung der Verordnung zu erlangen.

Die internationale Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen wird am 25. d. Mts. vormittags 10 1/2 Uhr durch Ihre Majestät die Kaiserin feierlich eröffnet werden.

Eine neue Bekleidungsordnung ist vom Kaiser genehmigt worden. Aus dem Inhalt dieser Vorschrift geht der „Kön. Btg.“ zufolge hervor, daß an eine durchgreifende Umänderung der Uniformierung des Heeres in absehbarer Zeit nicht zu denken ist und die in jüngster Zeit angeordneten

täglich heran und mitunter der Papa. Kommt nur mit herein, Fräulein, und sieh Dir an, wie jammervoll es in unserem schönen Bergschloßchen aussieht. Wir können hinein. Die Thür ist nur angeklüfft, sie wird nie verschlossen. Weshalb auch? Da ist für keinen Dieb oder Einbrecher etwas zu holen!

Emma hatte recht. Da war wirklich nichts zu holen, das bemerkte Klara sofort, als sie, Emma folgend, mit Willkür in das große Zimmer trat. An diesem hauffälligen Tische, an diesen wackeligen Stühlen, von denen zwei nur auf drei Füßen standen, an dem erblindeten Spiegel an der Wand und an dem leeren, offen stehenden Schrank vergriff sich kein Dieb.

Und doch hatte dieses öde Zimmer einen ganz eigenen Reiz. Als Klara an das eine Seitenfenster trat, stieß sie einen Anruf der Bewunderung aus, die Ansicht auf die prächtige Mondscheinlandschaft erschien ihr zauberhaft schön. Trümmertisch schaute sie hinans; aber nicht lange konnte sie sich dem Genuß hingeben. Sie wurde gestört durch einen Schreckensruf Emmas, die noch in der offenen Thür stand, jetzt aber blöcklich zurücksprang und sich hinter der Thür verbarg.

„Fräulein, liebes Fräulein!“ rief Emma ängstlich. „Kommt hierher zu mir, schnell, wir müssen uns verstecken! Dort kommt der Papa mit dem alten Gekel, dem Uffen. Du siehst da im grellen Mondschein, Papa kann dich schon von fern sehen, er hat so scharfe Augen.“

(Fortsetzung folgt.)

Veränderungen sich ausschließlich auf die Truppen des ostasiatischen Expeditionskorps bezogen haben. Die längste Tragezeit hat ein Haarbusch, der freilich nur für den Frieden bestimmt ist, dafür aber auch 40 Jahre halten muß; ein Paar Steigbügel brauchen im Frieden dagegen nur 35 Jahre auszuhalten und im Kriege nur 10 Jahre.

Wie dem „Berl. Lokalanz.“ aus Frankfurt gemeldet wird, soll das dortige Stammhaus der Familie Rothschild erhalten werden. Der neue Chef kommt aus der Wiener Familie unter Hinzuziehung eines hervorragenden Mitarbeiters des Wiener Hauses.

Stiel, 13. Mai. Die 1. Division des 1. Geschwaders unter Befehl Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich ist heute Vormittag zu Evolutionsübungen in den Beltu und in der Nordsee in See gegangen. — Die Hochsee-Torpedobootsdivision, bestehend aus sieben Booten und dem Flottillenführer „Niobe“, ist zu einer zehntägigen Übungsfahrt nach Marstrand und Gothenburg abgegangen.

Bremen, 11. Mai. In der heute Nachmittag abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung des „Norddeutschen Lloyd“ wurde der einzige Gegenstand der Tagesordnung, die Genehmigung der in der Generalversammlung vom 27. März beschlossenen Abänderung des Artikels 2 des Statuts (Erweiterung des Zweckes des Unternehmens) einstimmig angenommen. Auf eine Anfrage eines Aktionärs über die Geschäftslage bemerkte der Vorsitzende, daß diese im Allgemeinen eine durchaus befriedigende sei und daß die Zahl der in diesem Jahre beförderten Auswanderer erheblich größer sei, als während des gleichen Zeitraumes des vorigen Jahres.

Kronberg, 13. Mai. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich hat gestern und heute wieder größere Spazierfahrten unternommen. Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe, der gestern hier eingetroffen war, reist heute Abend nach Berlin ab.

Straßburg i. Els., 13. Mai. Sicherem Vernehmen nach hat Se. Majestät der Kaiser den Geh. Regierungsrath Grafen Zepelin in Wschhausen, bisher Vorksteher des Bureaus des kaiserlichen Statthalters, nach vorausgegangenem Verständigung mit dem kaiserlichen Statthalter Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg zum Bezirkspräsidenten von Lothringen, als Nachfolger des neuen preussischen Ministers des Innern Frhrn. v. Hammerstein, ernannt.

Osnabrück, 13. Mai. Nach Enthüllung des Bischofs von Osnabrück steht nunmehr fest, daß die diesjährige Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Osnabrück in der Zeit vom 25. bis 29. August tagen wird.

Brannschweig, 13. Mai. Die Landessynode lehnte durch Uebergang zur Tagesordnung den Antrag der welfischen Vereinigung auf Aufnahme einer Fürbitte für den Herzog von Cumberland in das allgemeine Kirchengebet fast einstimmig ab.

Darmstadt, 13. Mai. Die zweite Kammer beschloß mit 21 gegen 18 Stimmen über den Antrag Köhler-Langsdorf betreffend Abänderung der Erfolge im Großherzogthum Hessen zur Tagesordnung überzugehen.

### Ausland.

Newyork, 13. Mai. Die Hamburg-Amerika-Linie hat die zwischen Newyork und Westindien verkehrende Liverpooler Atlaslinie angekauft. — Der Ankanf erregt hier großes Aufsehen, da die Atlaslinie die einzige Gesellschaft war, welche eine regelmäßige Dampfschiffsverbindung zwischen Newyork und den westindischen Häfen unter englischer Flagge unterhielt. Die Hamburg-Amerika-Linie beabsichtigt, den Dienst durch Einstellung neuer Schiffe zu verbessern.

Washington, 11. Mai. Vom Staatsdepartement geht der Presse folgende Mittheilung zu: Das Staatsdepartement hat Grund zu der Annahme, daß die deutsche Regierung weder die Erwerbung einer Insel an der venezolanischen Küste noch eines Hafens oder einer Kohlenstation in jener Gegend beabsichtigt.

### Zu den Wirren in China.

Zur Sühne für die Mekeleien in Tschuhschan hat der Kaiser von China eine Reihe von Strafen durch ein kaiserliches Edikt vom 4. Mai verhängt. Der Gouverneur von Tschekiang Linschutang und der Taotai General Bao werden ihrer Aemter entsetzt, Jungtsching, der Schatzmeister der Provinz, wird zu lebenslänglicher Zwangsarbeit an den Volkstraßen und der Hauptmann der Leibgarde Tschonjetes zum Tode durch Enthauptung verurtheilt. In Shanghai wird diese Sühne für nicht genügend gehalten. In einer „Times“-Meldung heißt es: Die milde Bestrafung der hohen Mandarinen ist durchaus keine angemessene Vergeltung für die brutale

Sinnordnung britischer Männer, Frauen und Kinder, und man ist hier in Shanghai empört darüber, daß die wirklich Schuldigen der Bestrafung entgehen.

Aus Tientsin meldet Reuters Bureau vom Freitag: Kontradmiraal Kongmich ist mit seinem Stabe gestern an Bord des russischen Kreuzers „Dmitri Donskoi“ hier angekommen.

### Der Krieg in Südafrika.

Bisher sind noch immer auf besonders optimistisch gefärbte englische Nachrichten aus Südafrika recht kräftige Dämpfer gefolgt, und so geht es auch jetzt wieder. Nach all den Berichten Lord Kitcheners über große Mengen gefangener Büren und über erbeutete Munition, Wagen und dergl. hören wir jetzt mit einem Male wieder von einer allseitigen Offensive der Büren und von heftiger Bedrängung englischer Generale; über 16000 Mann sollen die Büren noch unter Waffen haben.

Der englische General Campbell wurde beim Rückzug auf Mittelburg von starken Bürentruppen mit vier Geschützen schwer bedrängt, ebenso Smith Dorrien, der parallel mit Campbell nach Wondersfontein marschierte. French hat immense Heerden mit Getreide stehen lassen, welche den Büren als Proviant dienen. Botha berichtete an Krüger, die Lage sei sehr ernstlich, die Bürenregierung werde nördlich von Prätoria liberal anerkannt. Schalk Burger erhielt Befehl, neue Banknoten im Werthe von einer Million Pfund Sterling zu emittiren. „Daily Telegraph“ meldet aus Johannesburg: Die Büren sind einige Meilen von der Stadt signalisirt worden. — Nach Meldungen aus Kapstadt haben die Büren ein Depot dreißig Meilen von Richmond geplündert.

Lord Kitchener meldet aus Prätoria vom 12. Mai: Nach den Berichten der einzelnen Abtheilungen sind seit der letzten Depesche 8 Büren gefallen, 20 wurden verwundet, 132 gefangen genommen und 24 haben sich ergeben. Erbeutet wurden ein Maschinengewehr, 6400 Patronen und 870 Pferde.

Die Britischkommission für die Entschädigungsansprüche der aus Südafrika ausgewanderten Personen nahm am Montag in London ihre Arbeit wieder auf. Es wurde eine amtliche Mittheilung verlesen, durch welche die Klärung und die Ungrenzung der Unternehmung klargelegt wird. Der leitende Grundgedanke der Kommission bei der Abschätzung des Schadens werde eine angemessene und billige Entschädigung für den direkten Schaden und die daraus folgenden weiteren Nachteile sein.

Daß Lord Roberts den Frieden durch Bestechung Bothas zu erkaufen versucht habe, ist zwar früher schon einmal behauptet worden, indessen fehlte es an einer ausreichenden Begründung der Behauptung. Eine solche liegt jetzt vor. Ein nach Argentinien ausgewandertes deutscher Reserveoffizier G. Mänchen, der bei den Büren gekämpft hat, veröffentlicht in der deutschen „La Plata-Ztg.“ von Buenos Aires seine Kriegserinnerungen und erzählt darin u. a. über einen Besuch bei Botha, den er als Kommissar der deutschen Freikorps gemacht habe. Diese Erzählung schließt mit folgendem Absatz: Nachdem der geschäftliche Theil erledigt war, wurde er gemüthlicher, bot mir einige Orangen an, von denen er einen ganzen Korb voll in meine Hand steckte und fragte: „Wolle ich Deutscher, ist er Offizier?“ Als ich ihm sagte, daß ich Reserveoffizier sei, meinte er: „Na, denn kam ich je diese Briefe voll vertrauen.“ Dabei holte er einen offenen Brief aus der Tasche, gab ihn mir mit der Beifügung, das Schriftstück bei allen unsrer Kommandos vorzulesen und es binnen drei Tagen wiederzubringen. Die Antwort, die er auf den Brief gegeben hätte, könne sich wohl jeder denken. Als ich mich mit kräftigem Säuredruck verabschiedet hatte und wieder auf meinem Saal saß, war mein erstes, den Brief zu lesen. Er war von Lord Roberts und sicherte Botha für den Fall, daß er binnen acht Tagen die Waffen niederlegte, eine einmalige Gratifikation von 50000 (1 Million Mark) und bis zu sein Lebensende eine jährliche Rente von 10000 Pfund (200000 Mk.). Zu meinem Auftrage gemäß las ich allen Kommandos den Brief vor. Ich machte in den beiden Tagen möglichst ausgiebigen Gebrauch von dem Briefe und brachte ihn am dritten Tage Botha wieder zurück.

### Provinzialnachrichten.

Graz, 11. Mai. Der Regierungsrath Präsident Herr v. Jagow aus Marienburg trat in Begleitung des Herrn Landraths Frhr. v. Bohlitz hier ein und wurde auf dem Bahnhofe von dem Amtsvorsteher Herrn Bletting und Fabrikbesitzer Herrn Schmitt empfangen und nach der Fabrik des Herrn Danien geführt. Nach Besichtigung dieser Fabrik nahm der Herr Präsident noch die Goldschmied- und Glührohrfabrik, das Hartzgelewerk von Ohuefagne und Spolla sowie die Holzindustrie von Hermann Schmitt Aktien-Gesellschaft in Augenschein.

Dirschau, 12. Mai. (Der Titel Sanitätsrath) ist dem praktischen Arzt Dr. Schulz hieselbst, der auch gleichzeitig leitender Arzt am Johanner-Krankenhaus ist, verliehen worden.

Danzig, 13. Mai. (Verschiedenes.) An der hiesigen Börse wurde die amtliche Notizung für Kobhandl. am Sonnabend bis auf weiteres eingestellt. — Gestern Abend sprang eine junge unbekannt Dame am Frgarten in die Radanne. Vorübergehende Personen wurden aufmerksam, ein Herr sprang hinein und rettete die Unschuldige. Ihr erstes Wort war: „Weshalb haben Sie mich nicht sterben lassen, ich will und kann nicht länger leben.“ — Eine ganze Schwurgerichtsperiode wird ein Prozeß wegen Meineides ausfüllen, dessen Verhandlung am 10. Juni d. Js. vor dem hiesigen Schwurgericht unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Schulz beginnen soll. Es sollen in diesem Prozeß über 300 Zeugen vernommen werden. Des Meineides beschuldigt wird eine Reihe von Personen. Es ist ein echt kassubischer Meineidprozeß, bei dem es sich wieder um eine ganz geringfügige Ursache handelt.

Aus der Provinz, 13. Mai. (Das alljährliche Taufstimmens-Kirchensfest in Marienburg) findet in diesem Jahre, wie schon kurz mitgeteilt, im Juni (am zweiten Sonntag nach Pfingsten) statt. Es besteht in Gottesdienst mit Predigt und Abendmahl für die erwachsenen Taufstimmten der Provinz Westpreußen und in gefelligem Zusammensein derselben. Unbemittelte Theilnehmer erhalten zu ihrer Reise nach und von Marienburg von der betreffenden Eisenbahn-Fahrscheinenausgabe gegen

Vorzeigung eines Ausweischeines eine Fahrkarte dritter Wagenklasse für den Militär-Fahrpreis, sowie bei ihrem Aufenthalt am Festtage in Marienburg von der Taufstimmenausgabe freie Verköstigung und nöthigenfalls auch freies Nachtlager.

Aus Ostpreußen, 13. Mai. (Eine größere Grenzbesichtigung in dem Raume Allenstein-Podlische Grenze) soll der „Kön. Btg.“ zufolge in absehbarer Zeit eintreten, indem die Drei Bassenheim, Hohenstein, Meidenburg, Johannsburg zunächst Infanterie-Garnison erhalten sollen. Das genannte Blatt schreibt: Wir haben in dem genannten Raume nur die schwache 37. Division, mit Jägern 11 Bataillone, eine Kavallerie-Brigade und ein Feldartillerie-Regiment. Bei den Russen kommen, ganz abgesehen von den Verbänden, die man unter dem dichten Schleier der Grenzschranke zu stellen vermöchte, zunächst in Betracht: 3 Grenzwachregimenter mit den Stabsquartieren Mppin, Domsa, Augustowo, die, mit den Grenzbezirken vertraut, sofort je ein Bataillon und ein Kavallerie-Regiment stellen, ferner von links nach rechts die 15., 4., 2. und 3. Kavallerie-Division, zusammen 96, mit Grenzwache 108 Eskadrons, 8 reitende Batterien, 2 Schützen-Brigaden mit 16 Bataillonen, 48 Geschützen als Rückhalt für diese Kavallerie, mit Grenzwache 19 Bataillone; endlich im Raume Ostrolenka-Lomza-Augustowo und gegenüber der Linie Meidenburg-Podl. die 4 Inf.-Divisionen mit 64 Bataill., 28 Batterien (208 Geschütze). Die russische Kavallerie ist zu einem sofortigen Einbruch befähigt, die Schützen-Brigaden folgen ihr gleich; 108 Eskadrons, 19 Bataillone, 96 Geschütze sind wohl in der Lage, eine Störung der Mobilmachung und des Aufmarsches zu verhindern. Man wird daher die Nothwendigkeit des höheren Schutzes vor solchen Einbrüchen begreifen, es würde sogar selbstverständlich erscheinen, wenn man die Grenzwache Meidenburg-Podl. mit einem vollen Armeekorps ansätserte. Das ganze 1. Armeekorps enthält an aktiven Truppen kaum halb (Kavallerie 1/2) soviel, als in dem genannten Raume auf russischer Seite aufgestellt ist.

Bosen, 13. Mai. (Landwirtschaftlicher Nothstand.) Am Mittwoch findet in Bromberg eine Konferenz zur Verathung über die Mittel statt, welche geboten erscheinen, um den landwirtschaftlichen Nothstand zu beseitigen bzw. seinen schädlichen Folgen vorzubeugen. An den Konferenzen nimmt u. a. Herr Oberpräsident von Thon als Vertreter des belehrten Herrn Oberpräsidenten teil. Die von den Landrathsämtern eingereichten Berichte lassen, wie das „Bot. Tagebl.“ erfährt, erkennen, daß in einzelnen Gegenden fast die gesamte Winterung umgepflügt werden mußte. Besonders hart betroffen werden zahlreiche Kleingrundbesitzer. Die Staatsregierung wendet den Verhältnissen besondere Aufmerksamkeit zu, sodas sicherlich gesehen wird, was geschehen kann, um der Landwirtschaft unserer Provinz über die schwere Zeit hinwegzuhelfen.

Aus der Provinz Bosen, 10. Mai. (Schwere Hagelchäden) hat der 9. und 10. Mai in den Kreisen Guelzen, Brounowitz, Pleschen und Schrimm gebracht. Die Felder sind in den betroffenen Kreisen theilweise oder ganz vernichtet worden. — Möge das eine Mahnung für die Landwirthe sein, sich durch Versicherung gegen solche Verluste zu schützen.

Greifenhagen i. Pomm., 11. Mai. (Blöthlicher Tod.) Auf der Verfolgung eines ihm durchgehenden Wulfs warf sich der Fleischerhelfer Wilhelm Wöbrow aus Greifenhagen in einen Teich beim Dorfe Sadow, in den sich das Thier zurückgezogen hatte. Da er vom Laufen sehr erhitzt war, trat ihm im Wasser der Schlag. Er brach tot zusammen.

### Lokalnachrichten.

Thorn, 14. Mai 1901. (Eisenbahndirektionspräsident) H. E. J. J. in Stettin, der zum Nachfolger des verstorbenen Eisenbahndirektionspräsidenten in Danzig ernannt sein soll, hat eine schnelle Karriere hinter sich. Er steht erst im 56. Lebensjahre. Schon anfangs der 80er Jahre trat er als Oberregierungsrat bei der Eisenbahndirektion in Breslau ein, wo er Dirigent der Abtheilung für die Betriebs- und Verkehrsverwaltung wurde. Später fungierte er auch als Vertreter des Präsidenten. 1895 wurde er zum Präsidenten der neu errichteten Eisenbahndirektion in Stettin ernannt. Er besitzt neben zahlreichen ausländischen Orden den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und der Krone.

(Personalien.) Dem Superintendenten a. D. Schlawe zu Miesenburg, bisher zu Plessen im Kreise Graudenz, ist der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Kaiserlicher Kreuzer am Kreuzer mit der Schleife und dem emittirten Kaiserlicher Kreuzer am Kreuzer im Kreise Marienwerder, sowie dem Zeug-Hauptmann a. D. Glanz zu Langfuhr bei Danzig ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse, dem Lehrer Paul Klein zu Zempelburg ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

(Vom Schießplatze.) Herr Oberst Deines, Abtheilungs-Chef im großen Generalstab, ist mit mehreren Offizieren des Generalstabes eingetroffen, um dem Schießen der hiesigen Infanterie-Regimenter beizuwohnen und unsere Festung zu besichtigen. — Zu dem Schießen des Infanterie-Regiments Nr. 15, welches vom 20. Mai bis 26. Juni stattfindet, trifft das 2. Bataillon des Regiments am 29. Mai vormittags mittelst Eisenbahn hier aus Graudenz ein und wird mit dem hiesigen 1. Bataillon zusammen im Barackenlager des Schießplatzes untergebracht werden.

(Der Verein der Buchdrucker in hiesiger Ost- und Westpreußen) wird seine diesmalige Jahresversammlung am 2. Juni in Danzig im Hotel „Danziger Hof“ abhalten. Den Verhandlungen am Vormittag dieses Tages soll ein gemeinsames Mittagmahl, dann ein Ausflug nach Langfuhr, Oliva oder Kobpy und am nächsten Tage eine Seefahrt nach Sela folgen.

(Gustav Adolf-Fest.) Das diesjährige in Culm stattfindende Provinzial-Gustav-Adolf-Fest wird dort vorliegender örtlicher Verhältnisse halber nicht, wie in Aussicht genommen war, am 25. und 26., sondern am 26. und 27. Juni abgehalten werden.

(Untersuchung der Bligableiter.) Mit dem Beginn der wärmeren Jahreszeit haben sich auch schon Gewitterverhältnisse bemerkbar gemacht, als wollten sie darauf hinweisen, daß die Besten von Bligableitern denselben einige Aufmerksamkeit anwenden möchten. Die letzteren







**Dauflagung.**  
Allen Denjenigen, welche mir bei der Beerdigung meines Sohnes ihre Teilnahme bezeugt haben, sowie denen, die ihm während seiner langen Krankheit hilfreich zur Seite standen, spreche ich meinen innigsten Dank aus.  
Thorn den 14. Mai 1901.  
Der tiefbetrübte Vater  
**J. Roesler.**

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Todes meines lieben Sohnes **Richard** sage ich hiermit meinen innigsten Dank.  
Thorn den 13. Mai 1901.  
**R. Schulz und Frau,**  
geb. Wegner.

**Bekanntmachung.**  
Wir machen hiermit bekannt, daß Hypothekendarlehen aus städtischen Kapitalien von jetzt ab zu 4 1/2 % vergeben werden.  
Thorn den 10. Mai 1901.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Zur Vergebung der für den Neubau eines Verwaltungsgebäudes für die städtische Gasanstalt erforderlichen Mauersteine 1. Klasse als Verblendsteine, der Hintermauerungssteine, des Mauerfandes, des Kalkes und des Zementes haben wir einen Termin auf **Dienstag den 21. Mai d. J.**, vormittags 11 Uhr, im Stadtbauamt anberaunt.  
Kostenanschläge und Bedingungen können während der Dienststunden im Stadtbauamt eingesehen oder von dort gegen Erstattung der Verbriefungskosten bezogen werden.  
Thorn den 11. Mai 1901.  
Der Magistrat.

**Zwangsversteigerung.**  
Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in Schönsee, am Markt Nr. 64 und in Neu-Schönsee, im Grundbuche von Schönsee, Band 5, Blatt 29, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Frau **Johanna Angold** geb. **Bolte** eingetragenen Grundstücke **am 11. Juli 1901**, vormittags 11 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 23, versteigert werden.  
Die Grundstücke sind in der Grundsteuerrolle von Schönsee unter Nr. 157 und in der von Neu-Schönsee unter Nr. 61, sowie in der Gebäudesteuerrolle von Schönsee unter Nr. 34 eingetragen, gehören zu der Gemarkung Schönsee und bestehen aus:  
a. Wohnhaus nebst Speicher, Stall und Hofraum, von insgesamt 427 ar Größe und 930 Mark Nutzungswert,  
b. Acker am katholischen Kirchhof in Schönsee mit 7,92 ar Größe und 0,56 Thaler Reinertrag,  
c. Wiese und Acker am Wege nach Wlwanowo mit zusammen 3,2560 ar Größe und 17,52 Thaler Reinertrag.  
Thorn den 11. Mai 1901.  
Königliches Amtsgericht.

**Zwangsversteigerung.**  
Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Thorn, Mittelstraße 4 belegene, im Grundbuche von Thorn, Bromberger Vorstadt, Band VI, Blatt 157, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der **Gustav und Ida geb. Krampitz** - Wiewe'schen Eheleute eingetragene Grundstück **am 9. Juli 1901**, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 23, versteigert werden.  
Das Grundstück ist in der Grundsteuerrolle unter Artikel 458, in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 998 eingetragen, besteht aus Wohnhaus mit Hofraum, Stall, abgetrennter Waschküche und Abtritt, sowie aus einem Hintergebäude und ist 6 ar, 79 qm groß.  
Der Nutzungswert beträgt insgesamt 1274 Mark.  
Thorn den 6. Mai 1901.  
Königliches Amtsgericht.

**Berkauf von allem Guß- und Schmiedeeisen.**  
Auf die in der Gasanstalt z. Ht. vorräthigen Mengen von allem Guß- und Schmiedeeisen werden schriftliche Angebote bis zum **20. d. Mts.**, vormittags 11 Uhr, dafelbst entgegen genommen.  
Thorn. Gasanstalt.

**Zwangsversteigerung.**  
Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Schönsee, Schulstraße, belegene, im Grundbuche von Schönsee, Band III, Blatt 65, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Sattlers **Josef Grzegorzewski**, in Gütergemeinschaft mit **Juliana geb. Golombiewski**, eingetragene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus mit Hintergebäude und Hofraum, im ganzen groß 0,0184 ha, eingetragen in der Grundsteuerrolle Schönsee unter Nr. 195 und in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 78 mit zusammen 403 Mark jährlichem Nutzungswert, **am 9. Juli 1901**, vormittags 10 1/2 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht, Zimmer Nr. 23, versteigert werden.  
Thorn den 8. Mai 1901.  
Königliches Amtsgericht.

**Bekanntmachung.**  
Die Lieferung von:  
900 0 kg Portland-Zement frei Bauhof am Winterhafen Thorn,  
85 000 kg Portland-Zement frei Gerätebühnen,  
der Wasserbau-Verwaltung Schulik soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.  
Angebote, zu denen Formulare nebst Bedingungen gegen vorkostenfreie Einzahlung von 50 Pf. von mir bezogen werden können, sind mit der Aufschrift „Angebot auf Portland-Zement“ postfrei mir einzureichen.  
Der Termin zur Eröffnung der eingegangenen Angebote findet am **Dienstag den 24. Mai d. J.**, vormittags 10 Uhr, in meinem Geschäftszimmer, Brombergerstraße 22, statt.  
Rufschlagsfrist 14 Tage.  
Thorn den 9. Mai 1901.  
Der Wasserbauinspektor.

**Zwangsversteigerung.**  
Mittwoch den 15. d. Mts., mittags 12 Uhr, werde ich im Auftrage des Konkursverwalters **Herrn Pünchera**, sowie zwangsweise auf dem Grundstücke des Kaufmanns **Gustav H. Langs** in Schönsee **Westpr.**, die zur Langs'schen Konkursmasse gehörigen Bestände, als:  
**Stab- u. Walzeisen, 1 Faß Petroleum, 15 Tonnen Serringe, Schmiede- u. Heizlohlen, gelochten Kalk, Teile u. Eßig in Fässern, Bier- und Weinstaschen, ca. 60 Tonnen Zement u. ca. 200 Rollen Dachpappe, 18 Mille Zigaretten und 1 Faß Wein** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.  
Thorn den 11. Mai 1901.  
**Neumann,**  
Gerichtsvollzieher i. R.

**Bekanntmachung.**  
Die zum 15. d. Mts. in Schlüssel- mühle, Bodgorz und Stewen angelegten Auktionen finden nicht statt.  
Thorn den 14. Mai 1901.  
**Boyko,** Gerichtsvollzieher.

**Junge Dame sucht Beschäftigung** in schriftl. Arbeiten im Hause. Ueber. an die Geschäftst. d. Hg. u. D. 20. Als geprüfte  
**Krankenpflegerin** empfiehlt sich nach längerer Thätigkeit in einer Franconien.  
Frau **Marie Schulz**, Klosterstr. 18, I.  
**Eine Amme** wird sofort verlangt.  
**Bäderstraße 26, 1 Treppe.**  
Suche zum 1. Juli eine  
**Kinderfrau od. Kindermädch.,** auch eine Köchin.  
**Gerechtestraße 30, part.**  
**Kindermädchen** für die Nachmittage gesucht.  
**Friedrichstraße 6, Hof, II.**  
Eine anständige, saubere  
**Aufwärterin** wird gesucht.  
Altstäd. Markt 21, 3 Tr.  
**Aufwärterin gesucht**  
Schuhmacherstr. Ecke 14, II.  
**Aufwärterin** von sofort gesucht.  
**Eisenhardt,** Hotel „Drei Kronen“.  
Deutsch-französische Cognac-Brennerei sucht für Thorn und Umgegend einen tüchtigen  
**Vertreter** gegen hohe Provision. Offerten sub **H. F. 1886** an **Haasensteln & Vogler, A.-G., Köln.**  
**Behrling** kann sich melden. **Eisenhardt,** Hotel „Drei Kronen“.

**Gesucht**  
sofort für späteren Vertrauensposten, fleißiger, strebsamer, junger Mann, als Einlassierer und Verkäufer bei festem Einkommen; nur nachweislich gut empfohlene Bewerber finden Berücksichtigung. U. Kaution erwünscht.  
**Singer Co.,**  
Nähmaschinen Akt.-Ges.,  
Thorn, Bäckerstr. 35,  
frühere Firma: **G. Neidlinger.**

Sämtliches Dienstpersonal in jeder Branche, wie Wirtschaftsbetriebe, Wirtshin, Barmen, Kommiss, Schweizer und Schützer, und zur Vermittlung von Grundstücken, Hypotheken und anderen Geschäften empfiehlt sich das Haupt-Vermittlungs-Komptoir von **J. Goidak & F. Katarzynski,** Brückenstraße 40.

**Einen kräftigen Laufburschen** sucht **F. A. Mogilowski,** Culmerstr. 9.

**Eine Gastwirtschaft** mit Tanzsaal, großem Gemüsegarten und 2 Morgen Land, in der Nähe zweier Kasernen, ca. 1/2 Meile von Thorn entfernt, ist von sofort zu verpachten. Zu erfragen bei **Gulatozynski Thorn, Junkerstr. 1.**

**Mein Grundstück** Klosterstraße 12 und Grabenstraße Nr. 36 beabsichtige ich frankheitshalber zu verkaufen.  
Franz **Kozłowska,** Tuchmacherstraße 10.

**Begen Aufgabe des Geschäfts** stehen zum Verkauf: Pferde, Geschirre, Kabinets- und Arbeitswagen; ferner starke Felgen, Speichen, roth- und weißbuche; sowie eigene Wägen etc. **Umzugs halber** sehr gut erhaltene eigene und eigene Möbel, Betten, sowie allerlei Hausgeräth. Wo, laßt die Geschäftsstelle dieser Aka.  
Ein älteres, fehler- freies  
**Pferd** steht zum Verkauf bei **W. Blaske, Thorn III.**

**Trockenes Kleinholz,** unter Schuppen lagernd, stets zu haben bei **A. Ferrari,** Holzplatz an der Weichsel.

**Echten Elbinger Käse** empfiehlt Frau **Much,** Käsehandlung, Bäderstraße 18.  
Stand auf dem Wochenmarkte.

**Neue Waage-Serringe u. Malta-Kartoffeln** empfiehlt **P. Begdon,** !Thorn, Achtung!  
Gute Speisekartoffeln à 30 Pfg. bis 2,50 Mk., 7 Pfg. für 20 Pfg., bei **F. Wolski,** Breitestraße 37 und 43.

**Mit Bligesschnelle** verschwinden Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Flechten, Blüthen, Finnen, Gesichtsröthe etc. durch tägliches Waschen mit **Nabebeiser Karbol-Ätherseife** v. Bergmann & Co., Kadebeul-Dresden.  
Schuhmarkt: **Stekensperg,** à St. 50 Pfg. bei: **Adolf Leetz,** J. M. Wendisch Nachf. u. Anders & Co.

**Breitestr. 4**  
1 Wohnung, 2. Etage, 4 Zimmer u. Zubehör zu vermieten.  
**Emil Hell.**  
Die von Herrn Landrath von Schwerin bisher bewohnte Wohnung, bestehend aus  
**8 Zimmern** nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist Altstädter Markt 16 von sofort zu vermieten.  
**W. Busso.**

**Wohnung,** 3 Zimmer und Küche vom 1. Juli zu vermieten.  
**Serglerstr. 30, II.**

**Die erste Etage,** bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, ist von sofort zu vermieten.  
**A. Wiese,** Elisabethstraße 5.

**Gerechtestr. 30,** eine schöne Kellerwohnung, auch zum Obsthändler passend, per sofort oder auch früher zu vermieten.  
**J. Blasonthal,** Coppenicusstr. Nr. 9.

**Wohnung,** 3-4 Zimm. u. Zubeh., sogl. 3. verm. **Schulstr. 20, I.**  
**Stube** m. 2 Kammern für 108 Mk. zu verm.  
**Albert Schultz.**

**Wohnung,** 3. Etage, renovirt, 5 Zimm., Entree, Küche und Zubehör Gerkenstraße 16 von sofort zu vermieten.  
**Gade, Gerechtestr. 9.**

**Mellien- und Manenstr.-Ecke** 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern etc. von sofort zu vermieten.  
**Brombergerstr. 50.**

**Schützenhaus Thorn.**  
**Garten-Eröffnung.**  
Einem hochgeschätzten Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich den Schützenhaus-Garten mit dem heutigen Tage eröffne.  
Im Laufe des Sommers sollen an einigen Tagen der Woche  
**Concerte** verschiedener hiesiger Militärkapellen, zeitweise auch Theater, Spezialitäten-Vorstellungen etc. gegen ein mäßiges Eintrittsgeld stattfinden.  
Um dem geehrten Publikum den Besuch zu erleichtern und möglichst billig zu gestalten, habe ich für die Sommer-Saison gültige Dauerkarten zum Preise von:  
**3,00 Mark für 1 Person**  
**4,50 Mark für 2 Personen,**  
**6,00 Mark für 3-4 Personen**  
eingeführt, welche zu jeder Zeit im Schützenhause, wie auch in den Zigarrenhandlungen: Filiale **Glickmann Kallski, Artushof,** und **O. Herrmann, Elisabethstr.,** zu haben sind.  
Durch Verabreichung guter und frischer Speisen, sowie gutgepflegter Biere und Weine werde ich nach Kräften bemüht bleiben, den guten Ruf des Etablissements aus früheren Jahren wieder aufzufrischen und bitte ich deshalb das hochgeschätzte Publikum von Thorn und Umgegend, mich in diesem meinem Vorhaben möglichst unterstützen zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
**Wilhelm Schulz,**  
Deconom des Schützenhauses.

**Motorwagen.**  
**Opel**  
**Fahrräder**  
Weltausstellung Goldene Medaille.  
Paris 1900  
**G. Peting's Wwe., Thorn.**  
A. Opel, Rüsselheim a. Main.

**Gutes Logis,** mit auch ohne Verköstigung, billig zu haben  
**Al. Mader,** Culmer-Chaussee 32.  
Station mit Wohnung für 2-3 junge Leute gesucht. Gest. Offerten unter **N. R. 60** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.  
Zum 1. Oktober d. J. wird eine **Wohnung, 4-5 Zimmer,** Wilhelmstadt, Bromberger- oder Thalftr. gesucht. Angeb. mit Miethspreis u. Nr. **J. 70** in d. Geschäftst. d. Hg. erb.  
**2 gut möbl. Zimmer,** mit a. o. Burchengel., sowie 1 K. möbl. Zimmer (15 Mk.) zu vermieten  
**Gerechtestraße 30, I.**  
**2 möbl. Zimmer** m. Klavierbenutz. u. Burchengel., auf Wunsch volle Pension, zu verm. **Inhofstr. 9, I.**  
**Möbl. Zimmer** f. 15 Mark sofort zu verm. **Strobandstr. 20.**  
**Ein möbl. Zimmer** zu vermieten **Bäderstr. 13, pt.**  
**Möbl. Zimm. z. verm.** Bäderstr. 6, part.  
**St. m. Zimm. zu verm.** Marienstr. 9, II.  
**Freundl. möbl. Zimmer,** auf Wunsch mit voll. Penl., bei Frau Lehrer **Schwonke, Fischerstr. 7,** neben dem Thalgarten.  
**1 gr. Wohnung, 3 Tr., 7 Zimmer** u. Zubehör von sofort zu vermieten.  
**Clara Leetz,** Coppenicusstr. Nr. 7.  
**1 Wohnung, 1 Tr., best. aus 5 Zimm.,** Küche u. Zubehör vom 1. Juli zu vermieten.  
**A. Teufel,** Gerechtestraße 25.  
**Wohnung, 2 Zimmer, Küche und** Zubeh. für 55 Thlr. zu vermieten.  
**Kasernenstr. 5.**  
**Brückenstr. 40,** II. Etg. von sofort zu vermieten, billig.  
**1 Wohnung** für 100 Mark zu verm. **Coppenicusstr. 39.**

**Großes Mai-Vergnügen**  
in **Gramtschen,** am Sonntag den 19. Mai cr., in dem beliebten **Kessel zu Wiesenthal.**  
Anfang des Konzerts um 2 Uhr. Für gute Speisen und Getränke ist gesorgt.  
Entrée 25 Pfg.  
**Abends: Tanz.**  
Am zahlreichen Besuch ersucht freundlichst  
**der Kesselwirth.**

**Volksgarten.**  
Donnerstag, Himmelfahrt, den 16. Mai cr.:  
**Großes Freikonzert,** angeführt von der Pionierkapelle Nr. 17.  
Zum Kaffee selbstgebackene Storch- nester. Nachdem Tanz, wozu ergebenst einladet  
**M. Schulz.**

Ein donnerndes Hoch dem Jubelpaar zur silbernen Hochzeit, daß ganz Culmer Vorstadt wackelt, aber nicht umfällt.  
**B. Sokolowski.**

**Mieths-Kontrakt-Formulare,** Mieths-Quittungsbücher mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.  
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,** Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

**Enthaltensamkeitsverein z. Blauen Arz.**  
Donnerstag den 16. d. Mts., (Himmelfahrtstag), Nachmittag 3 1/2 Uhr, Erbauungsstunde im Vereinslokal Bäderstraße Nr. 49. Jedermann ist herzlich willkommen.

**Die amtlichen Gewinnlisten der Berliner- und Marienb. Pferde-Lotterie** sind eingetroffen und liegen zur Einsicht aus in der Geschäftst. d. Hg.  
**Lohnzahlungsbücher** für Minderjährige (bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 14) sind zu haben.  
**C. Dombrowski, Buchdruckerei.**

**Theater in Thorn.**  
**Viktoria-Garten.**  
Direktion: **Ortlieb - Hollmuth.**  
Dienstag den 14. Mai 1901:  
**Der Schlafwagen-Kontroleur.**  
Schwant in 3 Akten von A. Wilson.

Mittwoch den 15. Mai 1901:  
Zum dritten Male!  
**Die Dame von Maxim.**  
Schwant in 3 Akten von G. Feydeau.



Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefälligen Kenntniß, daß die altbekannten  
**Extrazüge**  
von Thorn nach **Ottlofschin** am Himmelfahrtstage ihren Anfang nehmen, und weiter fortgesetzt, an jedem Sonntag und am 1. und 2. Pfingstfeiertag bis zum 15. September ununterbrochen fahren werden.

Abfahrt des Extrazuges von Thorn Stadt 3.00 Uhr, Thorn Hauptbahnhof 3.19 " Anfuhr in Ottlofschin 3.42 " Abfahrt von Ottlofschin in den Monaten Mai, August und September um 8.30 und in den Monaten Juni und Juli um 9.10 Uhr abends. Die Züge sind von der königlichen Eisenbahn-Direktion aus das bequemste zur Hin- und Rückfahrt gelegt.

Durch Vergrößerung des Geschäfts und Verabfolgung nur guter Speisen und Getränke wird es mir möglich sein, die Gäste in jeder Weise zu befriedigen. Hochachtungsvoll  
**Hans de Comln.**

**Große Maifahrt** mit Musik nach Bad- und Sommerfrische **Eszenowitz** am Donnerstag, Himmelfahrtstage, nachm. 2 1/2 Uhr mit Dampfer „**Martha**“. Abfahrt vom hiesigen Thore.

**Culkauer Park.**  
Donnerstag den 16. Mai 1901. (Himmelfahrt):  
**Grosses Militär-Concert** angeführt von der Kapelle des Zustr. - Regts. Nr. 176, unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten **Bormann.**  
Nach dem Concert:  
**Grosses Tanzkränzchen.** Hierzu laden ergebenst ein **Bormann, Heinemann,** Kapellmeister, Gastwirth. Wagen zu den Nachmittagszügen am Bahnhof Dittlofschin stehen zur Verfügung.

Für gute Speisen und Getränke wird bestens Sorge getragen. Wer Stelle sucht, verlange die Deutsche Vakanzenpost, Eßlingen.

**Blauenöl,** präparirt für Nähmaschinen u. Fahrräder von der **Knochenölfabrik H. Möbius & Sohn.** In haben in allen besseren Handlungen. Möbl. Zimm. u. Kab. f. 15 Mk. zu verm. **Gerberstr. 21, II, v.**

**Deutscher Dian-Kreuz-Verein.**  
Donnerstag den 16. Mai 1901, nachm. 3 Uhr: (Himmelfahrt Christi) Gebetsversammlung mit Vortrag von **S. Streich** im Vereinslokal, Gerechtestraße 4, Mädchenchule. Jedermann wird hierzu herzlich eingeladen.

**Täglicher Kalender.**

1901.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
Mai ...	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	-
Juni ...	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	-	-	-	-	-	-
Juli ...	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21



Deutscher Reichstag.

95. Sitzung vom 13. Mai, 1 Uhr.

Das Haus ist gut, jedenfalls erheblich besser besetzt, als am Sonnabend, aber zu Beginn der Sitzung kaum beschlußfähig.

Die Vorlage wegen Beitritt des deutschen Reiches zu der 1883er internationalen Pariser Konvention zum Schutze des gewerblichen Eigentums nebst Zusatzkonvention zu Brüssel vom 14. Dezember 1900 wird debattelos angenommen, ebenso in dritter Lesung der Nachtragsetat für das Aufsichtsamt über das Versicherungswesen, sowie die Gesetzesnovelle zum Flaggerecht der Kaufahrtschiffe.

Es folgt die zweite Verathung der Novelle zum Brauntweinsteuergesetz. Die Kommission hat beschlossen: 1. Herabsetzung des Kontingents für neue Brennereien von 800 auf 500 Hektoliter, und 2. Verlängerung der Brennsteuer mit einem Zuschlage von 50 Proz. Abg. Gamp (freikons.) führt als Referent u. a. aus, daß die Kontingentherabsetzung für neue Brennereien Kleinbetriebe nicht treffe, so wenig sie auch das bestehende Gesetz billigen, diesem Beschluß gefügt und würden trotz des jetzigen Vorgehens der Agrarier loyal an der Vereinbarung festhalten, vorausgesetzt, daß dies auch von anderer Seite geschehe. Redner wendet sich dann gegen die Kontingentsherabsetzung. Abg. v. Wangenheim (Bund der Landwirthe): Wollte man den neuen Brennereien gleich von Anfang an ebenfalls 800 Hektoliter Kontingent geben, so wäre das eine unverantwortliche Bevorzugung derselben und eine schwere Verachtlichung der alten Brennereien. Im Seniorenkontingent sei sich eben der größere Theil der Herren nicht hinlänglich klar gewesen über die Tragweite des Beschlusses, das bestehende Gesetz einfach unverändert auf ein Jahr zu verlängern. Die Lücke des Hauses habe sich auch schon sehr oft über die Abmachungen des Seniorenkontingents hinweggesetzt. (Rufe rechts: lex Seigne.) Die Hauptsache sei hier, daß ein Gesetz zustande komme, welches den Bedürfnissen der Landwirtschaft entspreche. (Beifall rechts.) Abg. Bachnick (frei. Vp.): Der Vorschlag im Seniorenkontingent sei von einer Stelle ausgegangen, welche über jeden Verdacht von Seiten der Agrarier erhaben sein sollte. Der Vorschlag der Kommission laufe lediglich darauf hinaus: den Besitzern bestehender Brennereien solle geholfen werden, anderen dagegen, die im Interesse ihres Weiterkommens Brennereien errichten zu müssen glauben, mögen zusehen, wie sie fertig würden. Dem könnten keine Freunde mit Rücksicht auf die kleinen Brennereien und auch mit Rücksicht auf eine gesunde wirtschaftliche Entwicklung nicht zustimmen. Abg. Wurm (soz. dem.) protestirt ebenfalls gegen die Kommissionsbeschlüsse, deren Sinn lediglich der sei, die alten Brennereien wollen nicht, daß neue eintreten und ihnen Konkurrenz machen. Abg. Baasche (nat. lib.) steht mit einem großen Theile seiner Freunde auf dem v. Wangenheim'schen Standpunkte, daß es sich hier nicht handele um eine Schädigung der neuen Brennereien, sondern darum, die alten vor Schaden zu behüten. Denn die alten, die erst ein Kontingent von 800 Hektolitern hatten, haben sich später eine Reduktion von 11 Proz. gefallen lassen müssen und sollen sich nun wieder eine gefallen lassen. Abg. v. Romierowski (Volk.) tritt für den Kommissionsbeschlusse ein. Abg. Richter (frei. Vp.) bekämpft den Kommissionsbeschlusse, durch den circa 3-4000 alten Ausbrennereien eine Art Realberechtigung verschafft werden soll.

Zu günstigen Verhältnissen werde man erst gelangen, wenn diese künstliche Fälschung des Brennereigewerbes aufhöre und eine einfache, nicht zu hohe Konsumsteuer geschaffen werde. Abg. Solz-Berlin (freikons.) und Lucke-Baterhausen (Bund der Landwirthe) treten warm für den Kommissionsbeschlusse ein. Die Herabsetzung des Kontingents für neue Brennereien auf 500 Hektoliter wird sodann mit sehr großer Mehrheit (die Befürwortung des Hauses ist inzwischen eine sehr starke geworden) angenommen gegen Sozialdemokraten, Freisinnige und einen Theil der Nationalliberalen. Abg. Gamp referirt über die Verlängerung der Brennsteuer mit, wie die Kommission vorschlägt, 50 Proz. Zuschlag. Abg. Fischbeck (frei. Vp.) erklärt, seine Freunde würden nur in die einfache Verlängerung willigen, keinesfalls aber in den Zuschlag, durch den die Interessen der chemischen Industrie schwer geschädigt würden. Abg. v. Wangenheim (kons.) empfiehlt warm den Kommissionsbeschlusse, ebenso Abg. v. Kardorf (freikons.), der zugleich unser ganzes Brauntweinsteuerhysterium gegen die Angriffe der Linken vertheidigt. Abg. Bachnick: Die Wirkungen der Brennsteuer seien ganz zweifelhafter Art. Nicht wegen der Brennsteuer habe sich der Verbrauch von technischen Spiritus gehoben, sondern wegen der Entwicklung bestimmter Industrien, so namentlich auch der Automobil-Industrie. Der von der Kommission vorgeschlagene 50prozentige Zuschlag wird gegen die Linke und einen Theil der Nationalliberalen, darunter Sattler, Baffermann, Pasing, Endemann und Sasse, angenommen. Damit ist die zweite Lesung des Brauntweinsteuergesetzes beendet.

Es folgt die dritte Lesung der Gewerbegerichts-Novelle. Abg. Hegelmaier erklärt namens der Reichspartei, diese werde gegen das Gesetz stimmen, vor allem wegen der obligatorischen Einführung desselben in den Orten mit über 20 000 Einwohnern, und sodann wegen der Zusammenfassung dieser Gerichte. Die Arbeiter würden darin einen zu großen Einfluß haben auf Kosten der Arbeitgeber und das würde zu einer Klassenjustiz schlimmerer Art führen. Auch der Erscheinungszwang sei für seine Freunde unannehmbar. Abgesehen von einigen ganz unwesentlichen Änderungen wird das Gesetz ohne Debatte in der Fassung zweiter Lesung definitiv angenommen. Dagegen stimmen Reichspartei geschlossen und von den Konserverbätern der weitaus größte Theil. Fünf Mittwoch 11 Uhr schlägt der Präsident vor: dritte Lesungen des Handelsprohibitoriums mit England, der Zollkriegs-Verordnung gegen Haiti und der Brauntweinsteu-Novelle, endlich Wahlprüfung des Abg. Volk. Abg. Singer widerspricht auf Grund der Geschäftsordnung dem, daß die dritte Lesung des Brauntweinsteuergesetzes schon morgen auf die Tagesordnung gesetzt werde. Präsident Graf v. Helldorf: Dann schlage ich vor, die ganze von mir vorgeschlagene Tagesordnung erst am Mittwoch zu erledigen und die Sitzung auf 9 Uhr anzusetzen (Heiterkeit), morgen also eine Sitzung nicht abzuhalten.

Nach längerer Debatte bleibt es bei diesem letzteren Vorschlage, also Mittwoch 9 Uhr. — Schluß nach 5 1/2 Uhr.

Provinzialnachrichten.

Sebnitz, 13. Mai. (Aus dem Schuldienst entlassen.) Der vor mehreren Monaten heimlich von hier entwichene Stadtschultheiß Stinner ließ sich durch die Aufforderung der Regierung zur Wiederannahme des Dienstes nicht bewegen und mußte daher aus dem Schuldienst entlassen werden.

blähten die Häher. Die beiden lauschten schon eine Stunde auf den Schrei des Eisvogels. Von ihrem Platze aus konnten sie eine weite Strecke des Flusses übersehen. Die Sonne blitzte auf den Schnellen; wo tiefes, stilles Wasser war, spiegelte sich der steile Berg. Kein Eisvogel war zu erblicken. Wöllisch reckte Franz den Kopf vor.

„Da ist er, — da, — da, er hat sich gesetzt, hast Du den Schrei gehört?“ „Wo?“ fragte der andere und erhob sich schwerfällig.

„Still, still, mach doch nicht so'n Rabau, duck Dich!“ Mit klopfendem Herzen sahen sie das stirkende Gefieder dicht über das Wasser streifen, immer näher und näher kam der Eisvogel.

Da wurden sie durch ein anders Geräusch gestört. Auf dem hartgetrockneten Weg, der gegenüber durch die Felder führte, kamen mit klapperndem Hufschlag zwei Pferde, auf dem einen saß ein Mann.

„Donnerwetter, das ist dem Lochmüller sein Bruder, weißt Du noch, der uns Pflingsten die Mühle zeigte, Donnerwetter, nun kommt der Eisvogel nicht!“

Der Reiter näherte sich dem Hekelswoag, nun schlürften die Hufe schon im groben Kiese, der Müller sprang ab und entkleidete sich. Die Gestalt des Mannes schimmerte auf dem blanken Wasser. Er bestieg das schwarze Pferd, während er den Fuchs am Zügel hielt und trieb die Thiere vorsichtig in den Fluß. Bis an den Gurt ließ er sie hinein, dann lenkte er sie hin und her, wobei er sorgfältig die Stellen vermied, wo der Kies in glatte, abglüßige Schieferplatten überging. Die Sonne strahlte ihr volles Licht auf den

SoLub, 13. Mai. (Eine Beihilfe) von 500 Mk. hat der Herr Oberpräsident der hiesigen Diakonissenstation überwiesen.

Culmb., 13. Mai. (Der hiesige evang. Jünglingsverein) unternimmt am Himmelfahrtstage morgens 7 Uhr einen Ausflug nach Lulka, wo er mit dem Thorner Jünglingsverein zusammenzutreffen und unter Abhingen von geistlichen und patriotischen Liedern ein gemüthliches Fest begeben wird.

Briesen, 13. Mai. (Verschiedenes.) Die Höhe der für das Rechnungsjahr 1901 zu erhebenden Kreisabgaben ist auf 190 Proz. der Staatseinkommensteuer und fugierten Einkommensteuer mit Ausnahme der Sätze unter 2,40 Mk., 95 Proz. der Grundsteuer, Gebäudesteuer und Gewerbesteuer mit Ausnahme der nicht heranzuziehenden Gewerbesteuerklassen 3 und 4 festgesetzt. — Herr Sellwich hat das Hotel „Schwarzer Adler“ von dem bisherigen Inhaber Lindenheim übernommen. — Der von einem tollen Hunde gebissene Alderbürger Reichel hat sich in das Institut für Infektionskrankheiten zu Berlin begeben. In den Reisekosten wurde ihm eine Beihilfe von 50 Mk. aus Kreismitteln bewilligt.

Hohenkirchen, 13. Mai. (Todesfall. Feiner.) Der als hervorragender Landwirth bekannte Besitzer des Rittergutes Hohenkirchen Herr Wilde erlag heute im rüstigsten Mannesalter nach kurzen Krankenlager einem Nierenleiden. Der Verstorbenen war Vorsitzender der Situationsanalogenoffenschaft und der Vorkommnisse der Hohenkirchen. — Sonnabend früh brannte die Mühle des Besitzers Naß in Hiebuis nieder. Da dieselbe seit freitags Nachmittags außer Thätigkeit und verschlossen war, wird Brandursache vermuthet. Der einige Tausend Mark betragende Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Culm, 10. Mai. (Biel Schill, Rohr, Gras, Strauch, Späne u.) führt die Weichsel mit sich. Diese Gegenstände legt der Strom beim Fallen des Hochwassers an den Böschungen und Ufern ab. Getrocknet bilden diese Ablagerungen für arme Familien eine willkommene Brennung. Jetzt, da große Strohnoth herrscht, fahren viele Leute diese Gegenstände nach Hause, entfernen die Holztheile daraus und erhalten sehr gute Stroh für das Vieh.

Culm, 11. Mai. (Dienstjubiläum.) Der allen Einwohnern Culms wohlbekannte Fährmeister Schlicht, welcher seit 35 Jahren den Betrieb der hiesigen Weichselfähre leitet, feiert am 16. d. Mts. sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Aus dem Culmer Lande, 11. Mai. (Der landwirthschaftliche Nothstand) wurde in der gestrigen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Bodwitz-Lunau eingehend besprochen. An sämtliche Vereine ist von der Landwirtschaftskammer eine Anfrage um zahlenmäßige Unterlagen über den Nothstand und Angabe von Vorschlägen zur Abhilfe gerichtet. Es wurde hervorgehoben, daß sich bis jetzt weder der direkte noch indirekte Schaden genau feststellen läßt. Im Vereinsgebiet sind über 90 Proz. der Winterjahren ungenüßig worden. Der Rest ist auch nur stehen gelassen, weil man die Arbeit nicht bewältigen konnte, weil man selbst zu den höchsten Preisen Saatgetreide nicht bekommen konnte oder weil auf dem leichten Boden Sommerung nicht geerntet werden konnte, zumal es an Dünger fehlte. Herr Rittergutsbesitzer Ferdinands-Rahmel hielt einen Vortrag über die Viehverwertung in Deutschland. Es traten sogleich 12 Herren der Genossenschaft bei. Der Petition des landwirthschaftlichen Vereins Dragan an die Landwirtschaftskammer um Wiedereinführung der Direkt- und Wuppenschienen ist sich die Versammlung an. Da es für dieses Jahr für die Vorarbeiten bereits zu spät sein würde, würden die Aus-

stellungen erst im nächsten Jahre stattfinden können.

Grandenz, 13. Mai. (Arbeiterentlassungen) haben in hiesigen Fabriken stattgefunden. Auch die Maschinenfabrik von Bensch hat ihr Arbeiterpersonal reduziert, zudem arbeitet das verbliebene Personal nur dreiviertel Tag.

Rosenberg, 10. Mai. (In der heutigen Strafkammerverhandlung), in der sich der Molkereipächter T. aus S. wegen Verleitung zum Meineide zu verantworten hatte, verwickelte sich die Hauptbelastungszeugin, das 16jährige Dienstmädchen Johanna Wilmann aus Tromnan in derartige Widersprüche, daß ihre Glaubwürdigkeit angezweifelt werden mußte. Der Angeklagte wurde freigesprochen.

Konitz, 10. Mai. (Die Gründung eines Kornflors) hier selbst ist auf vielseitige Anregung, insbesondere des Herrn Behrendt-Begin, in Erwägung gezogen worden. Zur Gewinnung einer sicheren Grundlage über die Rentabilität des Unternehmens sind die Interessenten gefragt worden, ob und welche Getreidemengen sie zu liefern sich verpflichten könnten und ob sie auch den Betrieb einer Mühle und Bäckerei in Verbindung mit dem Kornhanse für zweckdienlich erachteten.

Schlochau, 10. Mai. (Auf dem Truppenübungsplatz Hammerstein) werden in diesem Jahre ihre Schießübungen daselbst abgehalten: 4. Feldartillerie-Brigade vom 20. Mai bis 7. Juni, 3. Feldartillerie-Brigade vom 10. Juni bis 28. Juni, 35. und 36. Feldartillerie-Brigade vom 28. Juni bis 23. Juli, 1. Bataillon Infanterie-Regiment Nr. 176 vom 26. bis 29. Juli, Infanterie-Regiment Nr. 175 und 1. Bataillon Infanterie-Regiment Nr. 176 am 13. und 14. August.

Marientwerder, 12. Mai. (Verurteilung.) Herr Domprediger Hammer hat zur Wiederherstellung seiner Gesundheit heute einen Urlaub von sechs Wochen angetreten.

Neuteich, 12. Mai. (Der zweite Hauptgewinn der Marienburger Pferde-Lotterie) ist in eine hiesige Kollette gefallen. Gewinner ist Herr Konditor Gerlach, der das Los gemeinsam mit seinem in Rosenberg wohnenden Bruder gepfeilt hat. Der Gewinn hat einen Erlös von 3000 Mk. gebracht.

Braunsberg, 10. Mai. (Die Erbauung eines neuen Schlachthauses) für 115 000 Mk. beschlossen die Stadtverordneten. Die Kosten sollen aus einer von der Provinzialhilfskassa aufzunehmenden Anleihe gedeckt werden.

Bromberg, 11. Mai. (Heilstätte für Lungentranke.) Hier ist bereits vor längerer Zeit beschlossen worden, in der Umgegend unserer Stadt eine Heilstätte für Lungentranke zu gründen. Dieser Plan ist unterdeß weiter gefördert worden. Gestern traf der Oberpräsident a. D. Frhr. v. Wilamowitz-Möllendorff in dieser Angelegenheit hier ein. Es fand früh eine Konferenz auf der königl. Regierung und darauf eine Besichtigung des für die Errichtung eines Tuberkuloseheims in Aussicht genommenen Platzes bei Dplawitz statt. An der Konferenz bezug der Fahrt mit dem Kleinbahnzuge nach Dplawitz nahmen außer dem Frhr. v. Wilamowitz-Möllendorff und dem Regierungspräsidenten Conrad theil der Landrath von Eisenhart-Rothe, der Erste Bürgermeister Knobloch, Stadtrath Meßger, Regierungsjassessor Frhr. v. Sodenberg, Direktor Bunte, mehrere Herren von der königlichen Forstverwaltung und andere.

Bromberg, 11. Mai. (Zur Jubelfeier des Realgymnasiums.) Heute Vormittag um 11 Uhr fand, wie die „Dtl. Presse“ berichtet, in der Aula des Realgymnasiums die offizielle Hauptfeier statt, zu der außer zahlreichem ehemaligen Schülern die Spitzen der Behörden, sowie die Lehrkollegen der Anstalt und des Gymnasiums erschienen waren.

den Kleidern des Müllers stehen geblieben. Dann begann eins die Grasbüschel am Ufer abzurufen, das andere folgte und sie kamen langsam zu den saftigen Knollen.

Hallerbachs Mathes, der nach seinem Weinberg sehen wollte, kam in die Nähe, fand die Pferde in den Knollen, den Anzug am Ufer, er rief nach dem Müller, und als keiner antwortete, lief er spornstreichs in die Mühle und erzählte es. Der alte Müller war allein zu Haus, er ging mit. Die beiden Männer traten an der flachen Stelle ins Wasser. Der Spiegel lag wieder ganz ruhig. Der nackte Körper des Ertrunkenen schimmerte matt aus der grünen Tiefe. Der Müller konnte tauchen und holte ihn herauf. An der Stirn klappte eine große Wunde. Sie luden den Körper auf das schwarze Pferd, und so ging es langsam zur Mühle. Es war schon rother Abend; im Hekelswoag sah man die ganze Felswand oben in ihrer schwarzen starren Ruhe, jedes Fleckchen war zu zählen.

Im Gärten an der Lochmühle entstand ein verstörtes Stuhfräuden; alle Gäfte liefen an das grün und weiß gestrichene Holzgitter. Der Müller führte das Pferd, Hallerbachs Mathes hielt den Leichnam; sie gingen in Hemsärmeln, ihre Sonntagsröcke deckten den Todten. Ein nackter Arm ragte steif heraus. Die Finger waren gräßlich nach innen gekrampft, zu einer weißen Faust.

Die beiden Jungen sahen mit leeren Blicken hin, mit leeren Blicken sich an, einen Augenblick. Man brach hastig auf, man floh aus dem unglücklichen Hause. Die beiden gingen mit, der eine rechts, der andere links auf der Straße. Sie fühlten beide die weiße, kalte Faust im Nacken. . .

Ein Mord.

Stizze von C. Ferdinand s (Donn.)

(Nachdruck verboten.)

Während die älteren Leute im kleinen, altmodischen Gärtchen an der Lochmühle saßen und Wein tranken, hatten der Bitter und der Franz, beide Quinaner am Marzellengymnasium in Köln, eine eigene Art Sonntagsergötzen sich ausgedacht. Als sie Pflingstdienstag an der Uhr gewesen waren, hatten sie den Eisvogel fliegen sehen, heute brachten sie ihre großen Schleudern mit, um ihn zu schießen.

Sie kamen an die Stelle in der Schlucht, wo sie sich in den Hinterhalt legen wollten. Rostbranne Schieferfelsen hängen fast senkrecht in die Uhr. Reichliches Gebüsch hat sich in die Spalten geklemmt. Der Fluß ist hier wohl zehn Schritt breit, ganz still und tief. Das Volk nennt's den Hekelswoag; da kommt man mit den längsten Stangen nicht auf den Grund. Felsen und grünes Wurzelwerk schimmert unendlich von unten aus dem Wasser. Das gegenüberliegende Ufer ist an einer Stelle flach und kiesig, sonst steil, von überhängenden Rasenbänken umrandet.

Die beiden richteten sich hinter einem dichten Weidenbüsch ein, in dessen Zweigen noch die Grasbüschel von der letzten Ueberflutung hingen. Franz schoß ein paar mal mit seiner Schleuder kleine Bleifugeln nach dem anderen Ufer. Ein großes Lattigblatt war Zielweibe, dunnpfl rissen die Angeln sich hindurch. Die beiden flüsteren leise. Drüben die Felder mit dem Weinberg darüber streckten sich im warmen Sonnenlicht. Zu den Nußbäumen am Berghange



Die Feier wurde durch einen Gesangsvortrag des Schülorchesters eingeleitet; dann dankte der Direktor den Erschienenen und gab eine Uebersicht über den Werdegang der Realchulen. Es beklagte sich dann die Anstalt nach dem Provinzialrathe Geh. Regierungsrath Dr. Bolte im Namen der vorgelegten Behörde, Superintendent Saran im Namen der kirchlichen Körperschaften, Landchaftsrath Frank-Göndes im Namen der ehemaligen Schüler gleichzeitig unter Ueberreichung einer Stipendienstiftung von 10000 Mk., Prof. Schmidt als Vertreter des Gymnasiums, der Direktor des Berggymnasiums in Posen, Friebe, im Namen der gleichen Anstalten der Provinz, Erster Bürgermeister Knobloch im Namen der Stadt und ein Schüler im Namen der heutigen Schüler, die eine Schulfähigkeit gestiftet hatten. Der Direktor dankte jedem der genannten Herren in besonderer Ausdrucksweise. Entschieden wurden ein Bildnis Kaiser Wilhelms I. und eine Gedenktafel für die fürs Vaterland gefallenen Schüler. Geheimrath Bolte übergab die verliehenen Orden: dem Direktor Keffeler und dem Professor Goerres den Rothen Adlerorden 4. Klasse und dem technischen Lehrer Hertel den Kronenorden 4. Klasse. Mit dem gemeinsamen Gesänge des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ schloß die Feier.

**Schwarzenau, 10. Mai.** (Vertilgung der Raikäser.) Durch landrätliche Bekanntmachung werden die Kreisangehörigen zur Vertilgung der Raikäser, die in diesem Jahre besonders stark auftreten sollen, aufgefordert. Die Kreisverwaltung hat in Anerkennung der ersten Gefahr einen Geldbetrag für das Sammeln der Raikäser aus Kreismitteln bewilligt, welcher an die Sammler zur Verteilung kommt.

**Posen, 13. Mai.** (Zwangsgenossenschaft für Brennmaterialien.) Die im Herbst v. J. hier ins Leben gerufene Zwangsgenossenschaft für Brennmaterialien erweist sich eines lebhaften Zuspruchs. Ihr gehören gegenwärtig über 2000 Mitglieder an. Die Genossenschaft hat nunmehr ihren Geschäftsbetrieb über die ganze Provinz Posen ausgedehnt. Sie liefert alle Arten von Brennmaterialien zu Heiz- und gewerblichen Zwecken zum Selbstkostenpreise.

### Kolalnachrichten.

**Thorn, 14. Mai 1901.**

(Kontraktbruch landwirtschaftlicher Arbeiter.) Um dem immer mehr sich greifenden Kontraktbruch der landwirtschaftlichen Arbeiter entgegenzutreten, will die westpreussische Landwirtschaftskammer versuchen, durch Selbsthilfe, soweit als möglich, Wandel zu schaffen. Zu diesem Zwecke bittet die Kammer die landwirtschaftlichen Arbeitgeber in der Provinz, ihr die Namen der ihnen entlassenen Arbeiter unverzüglich unter Beifügung der Personalpapiere mitzutheilen, ebenso den nachweislichen oder vermutlichen Aufenthaltsort der Entlassenen. Die Namen der kontraktbrüchigen Arbeiter wird die Kammer dann bekannt machen, um jedem landwirtschaftlichen Arbeitgeber Gelegenheit zu geben, sich bei Annahme von Arbeitern zu vergewissern, ob diese etwa kontraktbrüchig geworden sind.

(Unberechtigter Abdruck von Inseraten.) Der Abdruck von Inseraten aus anderen Zeitungen geschieht wohl in der Mehrzahl deshalb, um die Leser glauben zu machen, die Zeitung erweise sich einer besonderen Aufmerksamkeit seitens des inserierenden Publikums, wohl auch, um anderweit Inserenten anzulocken. Nach einem Urtheile des Reichsgerichts vom 5. März d. J. kann gegen einen solchen Nachdrucker auf Grund des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs vorgegangen und dieser zur Unterlassung verurteilt werden. Und zwar kann die Klage nicht nur von dem interessierten Zeitungsverleger, sondern auch von jedem interessierten Gewerbetreibenden erhoben werden. — Damit ist manchem lebensunfähigen Zeitungsunternehmer der Weg, durch Umschuldung mit fremden Geldern sich ein besseres Aussehen zu geben, verlegt.

(Die deutschen Nordseebäder.) Wiederum wie in den letzten Jahren regelmäßig wird uns von dem Vorstande des Verbandes deutscher Nordseebäder der von demselben herausgegebene Leitfaden: „Die deutschen Nordseebäder“ übermittelt. Das Werkchen übertrifft seine Vorgänger sowohl an Uebersichtlichkeit des Inhalts als auch in der äußerst geschmackvollen Ausstattung. In gedrungener Kürze, unter Vermidung jedes Kleinlichen, schildert es die einzelnen deutschen Nordseebäder und wird sicher dazu beitragen, dem immer noch starken Zuge nach den belgischen und holländischen Nordseebädern zugunsten der deutschen Nordseebäder mehr und mehr Einhalt zu thun. Wir empfehlen die Broschüre, die die in fast allen größeren Städten Deutschlands errichteten Auskunftsstellen des Verbandes deutscher Nordseebäder kostenfrei verabsorgen und welche auch von dem Vorstande des Verbandes in Nordsee gratis gerufen werden, allen denjenigen, die ein Seebad besuchen wollen oder welche sonst Interesse an der Entwicklung der deutschen Nordseebäder haben.

(Polonialabtheilung Thorn.) Als letzte Veranstaltung in dieser Saison denkt die Polonialabtheilung Thorn ihren Mitgliedern und Gästen, Damen und Herren, eine Vorführung von Lichtbildern aus Togo zu bieten. Die Vorführung soll am Sonnabend der 18. d. Mts. abends 8 Uhr im großen Saale des Artushofes stattfinden, den begleitenden Vortrag hält Herr Hebelitz, Lehrer an der hiesigen höheren Lehrerschule, die Güte zu übernehmen. Die weißfarbigen Lichtbilder, über 40 an der Zahl, geben ein getreues Bild der Küstenlandschaft von Togo mit ihren Ansehlungen (Aneho, Lome und Sebbe, deren Hauptthätigkeiten vorgeführt werden, sowie von der Flora und dem ganzen Völkergemisch unseres Schutzgebietes. Der Lichtbildapparat hat sich in letzter Zeit bei verschiedenen Gelegenheiten als durchaus zuverlässig bewährt, sodass Störungen bei der Vorführung nicht zu befürchten sind. Es darf also den Damen und Herren der Abtheilung eine gemüthliche Besichtigung an der Küste von Oberguinea gewährt werden.

(Lieder.) Der Lieder steht in Blüte. Er nimmt bei uns eine entschieden herrliche Stellung ein und giebt der Zeit seines Blühens eine hervorragende Frühlingsstimmung durch seine Blütenfülle und seinen eigenthümlichen Geruch, der in solchen Mengen anströmt, daß er ganze Gärten füllt und ein Strauß schon ein Zimmer parfümirt. Der Lieder ist eine ausländische Pflanze, die sich bei uns das Heimatwechsel erst hat erwerben müssen. Der Lieder stammt aus dem warmen

Mittelasien und ist aus China zu uns gebracht worden. Jetzt hat er durch seinen einschmeichelnden Duft alle Länder Europas, freilich auf friedlichste Weise, erobert und sich deren Klima angeeignet. Er zieht die Gärten Neapels, wie die von Paris, London, Berlin, Wien, Pest; sein entzückendes Duft ist jetzt heimisch in Deutschland und Rußland, wie in Mittelasien und Finnland. Freilich hat das Klima seine Blüthezeit verändert. In den Ländern am Mittelmeer blüht er bereits im März, in Frankreich und Ungarn im April, während England und Deutschland erst im Mai sich seines Duftes erfreuen und er in Mittelasien und Finnland sogar erst zum Sommerfior gehört. Die Kunstgärtnerie kennt nicht solche Abhängigkeiten und liefert uns blühenden Lieder bereits zur härtesten Winterszeit.

(Erichinosis-Erkrankungen in Podgora.) Unter Nachbarstädten Podgora, welches seit einigen Wochen von einer Diphtheritis- und Scharlach-Epidemie so stark betroffen ist, daß die Schulen geschlossen werden mußten, erfährt jetzt eine neue Heimsuchung durch Masernerkrankungen an Erichinosis. Bisher sind ca. 20 Erkrankungen bemerkt worden, die sich aber täglich mehren. Die sofort vorgenommenen polizeilichen Feststellungen ergaben, daß die Erkrankungen ihren Grund im Genuß von Fleischwaren aus dem Geschäft des Fleischermeisters Paluszkiwicz haben. Derselbe hat Mitte April ein etwa 5 Zentner schweres Schwein geschlachtet, welches vor der Schlachtung durch den Schlachtviehbesitzer untersucht und nach der Schlachtung von demselben Beamten aus Erichinosis untersucht, als trichinenfrei gestempelt und zum Verkauf freigegeben wurde. Das Fleisch dieses Schweines ist dann theils an Wurst zc. verarbeitet, theils hindweise verkauft worden. Bei einer jetzt vorgenommenen erneuten Durchsichtung von Fleischbeständen jenes Schweinefleisches sind durch einen anderen Fleischbesitzer Erichinosen gefunden worden. Daraufhin wurden die noch vorhandenen Fleischbestände polizeilich beschlagnahmt und vernichtet bezw. ausgekocht. Von den erkrankten Personen schwanden einige in Lebensgefahr. Auch der Fleischermeister Paluszkiwicz selbst ist erkrankt, sowie in dem von ihm bewohnten Hause noch weitere 10 Personen. — Der „Podgorer Anzeiger“ berichtet noch über die Erichinosis-Erkrankungen: In dem Hause, in welchem der Fleischermeister W. wohnt, erkrankten nach und nach einige Einwohner an einer eigenthümlichen „Angerkrankung“, der man aber keine Bedeutung beimaß. Schließlich nahmen aber die Erkrankungen einen bedenklichen Umfang an, und die Erkrankten suchten den Arzt auf, der nun Erichinose feststellte. Alle Leute, die von dem am 14. April geschlachteten und vorerfrühstüpfen untersuchten Vorderstück Fleisch gegessen, liegen heute krank, zum Theil schwer, darnieder. Der Fleischermeister Paluszkiwicz erleidet durch diesen Fall einen großen Schaden, denn es wechelt nun jeder seinen Laden. Wer entschädigt nun Herrn Paluszkiwicz?

(Zwangsvorkauf.) Bei der am Sonntag auf dem hiesigen Amtsgericht erfolgten Zwangsversteigerung des Pfefferfischer Marquardtschen Grundstücks Brückenstraße 24 und Mauerstraße 23 sind keineswegs 13000 Mk. Hypothek ausgefallen, sondern durch das Höchstgebot von Herrn Kaufmann Gutlich mit 28100 Mk. werden die Hypotheken gedeckt. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück mit einem Anschlagwerth von 2174 Mk. veranlagt.

(Aus dem Kreise Thorn, 13. Mai.) (Aufgefundene Kindesleiche.) Als die Scharwerkern Anastasia Nigelski in Erntrode am 8. Mai auf ihren Hausboden ging, bemerkte sie starken Verwesungsgeruch. Nach bierem Hin- und Hersehen fand sie dann auf dem angrenzenden Hausboden der Witwe Kosciemski unter einer Rolle und in einer Mattenfalte verborgen die Leiche eines neugeborenen Kindes, die schon stark in Verwesung übergegangen war. Aufsehend ist die Leiche in die Mattenfalte gesteckt worden, um von den Ratten aufgefressen zu werden. Die gestern klagende gerichtsarztliche Sektion hat nicht ergeben, auf welche Weise das Kind um's Leben gekommen oder ob es schon bei der Geburt todt gewesen ist, da die inneren Organe bereits so stark in Verwesung übergegangen waren. Wer die Leiche in der Falle versteckt hat, ist bisher nicht ermittelt.

(Erladigte Schulstellen.) Stelle zu Sanddorf, Kreis Rosenburg, evangel. (Medungen bei der hiesigen Neu-Blamischen Kammer in Schleiz.) Stelle zu Saran, Kreis Culm, evangel. (Kreis Schulinspektor Dr. Seebahn zu Briefen.) Stelle an der neugegründeten Volksschule in Kawentzsch, Kreis Schweig, evangel. (Kreis Schulinspektor Wartsch in Schweig.) Stelle an Andreasthal, Kreis Schweig, evangel. (Kreis Schulinspektor Meyer in Tschel.) Lehrer und Küsterstelle zu Trebbin, Kreis Dt.-Pron. evangel. (Gutsbesitzer in Drahnow, Kreis Dt.-Pron.)

### Eingefandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die verantwortliche Verantwortung.)

Wie aus den hiesigen Zeitungen vom 12. d. Mts. zu ersehen ist, hatte der geschäftsführende Ausschuss des Kaiser Wilhelms I.-Denkmals eine Sitzung abgehalten, in welcher Rechnung gelegt wurde. Es hat sich in den 4 Jahren, in welchen die Sammlung betrieben wird, ein Baukapital von nahezu 20000 Mk. angeammelt. Diese Summe reicht aber bei weitem noch nicht aus, um das für die Stadt würdige Denkmal herstellen zu können. Es soll mit der Sammlung weiter fortgeföhren werden, bis die Summe auf 30000 Mk. angewachsen ist; dann soll mit dem Bau sofort begonnen werden. Mitbürger, also frisch aus's Werk heran, möge jeder sein Scherlein zu diesem patriotischen Werke beitragen, damit die letztgenannte Summe angebracht wird und der Grundstein im Jahre 1902 gelegt werden kann, denn je eher das Denkmal errichtet ist, umso eher haben wir unsere Freunde daran. Eine solche Gelegenheit zum Einammeln von Beiträgen für das Denkmal bietet der Himmelfahrtstag. Wie bekannt, hält die Liebertafel an diesem Tage im Hotel „Lied“ ein Gesangsconcert ab. Es werden nach dem Ueber Gausende von Menschen strömen, welche jeder ein Eintrittsgeld von nur 10 Pfennigen zahlen, so läme ein ganz nettes Sämmlchen zusammen. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, daß sich die Liebertafel hierzu entschließt. Ferner möchten wir uns einen Vorschlag erlauben, der dahin geht, daß in den hiesigen Hotels, Restaurationen zc. Sammlbüchlein aufgestellt werden, denn viele möchten

gerne ihr Scherlein dazu beitragen, wollen aber nicht ihren Namen angeben. Wo nochmals frisch aus's Werk mit Wohlthun!

Mehrere Veteranen, die möglichst bald das Standbild ihres heißgeliebten Heldentaisers errichtet sehen möchten.

### Es regnet.

(Nachdruck verboten.) Meteorologische Skizze von Dr. J. Gross.

Es regnet, wenn Wasser aus den Wolken in tropfbar flüssiger Gestalt herab auf die Erde fällt. Das herabfallende Wasser ist in der uns umgebenden Luft als Wasserdampf enthalten. Bei heiterem Himmel und Sonnenschein ist dieser stets in der Luft vorhandene Wasserdampf nicht mehr für unser Auge sichtbar, er ist dann in als völlig durchsichtbarer Gasform vorhanden. Durch Abkühlung einer größeren oder kleineren Luftmenge bis unter ihren Sättigungspunkt des in ihr enthaltenen Wasserdampfes wird naturgemäß ein Theil des letzteren in die tropfbar flüssige, undurchsichtbare Form gebracht, in welcher er dann als Wolke oder Nebel erscheint. Diese beiden Arten bestehen aus sehr feinen Wassertropfen, die sich vermöge ihrer Leichtigkeit längere Zeit schwebend in der Luft erhalten können. Die Abkühlung des Wasserdampfes der Luft und die daraus entstehende Wolkenbildung erfolgt besonders beim Aufsteigen der warmen Luft in höhere Regionen, desto kälter ist die Luft, die ja bekanntlich ihre Erwärmung hauptsächlich von der von der Erde zurückgestrahlten Sonnenwärme empfängt. Wird der Niederschlag des Wasserdampfes durch diese Abkühlung so reichlich, daß die Wassertropfen sich nicht mehr in der Luft erhalten können, sondern sich zu größeren Tröpfchen und Tropfen verdichten, so fällt das Wasser als Regen herab. Anfangs lösen sich die Tropfen beim Herabfallen wieder auf, durch die Trockenheit und Wärme der unteren Luftschichten. Dieses geschieht so lange, bis auch die unteren Luftschichten mit Feuchtigkeit gesättigt sind. Dann findet in der Regel das Umgekehrte statt, daß nämlich die Tropfen sich im Herabfallen durch neuen Niederschlag noch vergrößern, so daß also die am Fuße eines Thurmes auf eine gleich große Fläche fallende Regenmenge größer ist, als an der Spitze desselben. Je dunkler die Wolken, desto größer ist die Regenmenge; hellere Wolken geben feinere Regentropfen. Ist der ganze Himmel gleichförmig bedeckt, so erfolgt der bekannte Landregen. Werden nur einzelne Wolken von Winde nach einer Richtung hingetrieben, so haben wir den Strichregen. Verdichten sich die Wasserdünste langsam von unten nach oben, so fallen keine Tropfen und bilden den Staubbogen. Verdichtet sich durch Sturm oder Gewitter eine Wolke sehr plötzlich, so haben wir den Plazregen oder gar den Wolkenbruch zu erwarten. Vermöge des Widerstandes und der Bewegung der Luft fallen die Regentropfen nur langsam und in dieser Richtung zur Erde, wodurch ihre Bewegung mehr gleichförmig, als beschleunigt wird. Ohne die uns umgebende Luft wäre ein Regen nicht denkbar, wir hätten dann stets nur Wolkenbrüche zu erwarten. Ohne den Widerstand der Luft würden schon kleine Tropfen aus einer Höhe von 2000 Metern die Erde mit der Geschwindigkeit einer Kanonenkugel erreichen und wohl die größten Verheerungen anrichten, oder wir Menschen würden nicht existieren.

Ist die Temperatur der Luft unter dem Gefrierpunkte, so findet der Niederschlag des Wasserdampfes nicht mehr in flüssiger Form, sondern in Gestalt feiner, nadelförmiger Eiskristalle statt, welche sich zu zierlichen, sechsstrahligen Sternen zusammen gruppieren. Bei größeren Mengen bilden dieselben unsere bekannten Schneeflocken, deren weiße, undurchsichtige Beschaffenheit von der lockeren Luftanhängung der sie bildenden Eiskristalle und den zahlreichen, zwischen ihnen eingeschlossenen lufthaltigen Zwischenräumen herrührt.

Da sich in der uns umgebenden Luft mancherlei Verunreinigungen, von der Erde herrührend, befinden, auch leichte, feste Körper von der Luft emporgehoben und eine Zeit lang darin erhalten werden können, so kann es nicht befremden, daß der Regen manchmal die verschiedenartigsten Dinge mit sich bringt, oder manchmal eine absonderliche Farbe zeigt. Daraus entstanden in dem abergläubischen Mittelalter die abenteuerlichsten Erzählungen und übertriebensten Deutungen. Man sprach von Wunder- und Blutregen und dergleichen mehr. Selbst in unserem Jahrhundert glaubte man noch an einen Blutregen, weil man hier und da nach einem Regen rothe Flecke auf der Erde bemerkte. Die moderne Wissenschaft hat festgestellt, daß diese rothen Flecke von Insekten oder Blumenstaubfäden herrührten, welche vom Sturm in die Luft getragen und an weit entfernten Orten durch den Regen wieder niedergeschlagen oder aber auch, daß sie, wenn sie in größeren Mengen und in größerer Ber-

breitung auftraten, feinste Sandpartikelchen waren, die aus dem Sandmeer der Sahara durch günstige Windrichtungen bis in unsere Gegenden getragen worden waren.

Wolken und Nebel sind nicht wesentlich verschieden. Nebel sind auf dem Boden ruhende Wolken. Die am Bergesgipfel lagernde Wolke erscheint dem darin befindlichen nur als Nebel. Nebel ist die Wolken-schicht, welche an manchen Abenden auf Gewässern und feuchten Wiesen ruht, und welche sich stets dann bildet, wenn die auf dem Wasser oder Sumpf ruhende Luftschicht sich bis zum Gefrierpunkt abkühlt. Viele Menschen schreiben dem Nebel eine besondere schädliche Wirkung auf die Gesundheit zu. Er ist nicht schädlicher als Regenwetter.

Eine herrliche Lufterscheinung, welche sich zeigt, wenn die Sonne dem Zuschauer im Rücken steht und in den ihm gegenüber herabfallenden Regen scheint, ist der Regenbogen. Häufig sieht man zwei Regenbogen zu gleicher Zeit, welche konzentrisch sind. Der innere ist der Hauptregenbogen und hat die lebhafteren Farben; die Farben des äußeren sind schwächer. Da der Mittelpunkt beider Bogen der Sonne gerade gegenübersteht, so erscheint ein völliger Halbkreis über dem Horizont, wenn die Sonne eben auf- oder niedergeht. Regnet die betreffende Wolke, in welche der Zuschauer blickt, nicht an allen Stellen, oder sind nur einzelne, verstreute Regenwolken am Himmel, so sieht er nur einzelne Stücke des Bogens.

Die Erscheinung des Regenbogens beruht auf der Brechung und Zurückwerfung der Sonnenstrahlen im Innern kugelförmiger Wassertropfen.

Der Mittelpunkt des farbigen Bogens liegt stets auf der rückwärtsverlängerten Verbindungslinie des Auges mit dem Mittelpunkt der Sonne, ist also ein unter dem Horizont gelegener Punkt der Himmelshöhe. Der Regenbogen erscheint daher flacher bei höherem, höher bei niedrigerem Stand der Sonne und wird zum vollständigen Halbkreis, wenn die Sonne gerade im Horizont steht, also wenn sie auf- oder niedergeht.

Die Farbenfolge des Bogens gleicht genau der eines Spektrums, in welchem die Farben unvollständig von einander getrennt sind, in einander verlaufen. Der violette Saum ist nach innen, der rothe nach außen gekehrt. Beim Nebenregenbogen ist die Farbenfolge die umgekehrte. Die Hauptfarben sind: violett, blau, grün, gelb, orange und schließlich roth.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der verstorbene Musikalienhändler Dr. Max Abraham, Jahaber des Peters'schen Musikverlages, hat, wie das „Leipz. Tgl.“ in Leipzig, meldet, zur Erhaltung und Erweiterung der von ihm begründeten, zur unentgeltlichen Benutzung für Musiker in Leipzig bestimmten „Musikbibliothek Peters“ ein Vermächtniß von 400 000 Mark angesetzt.

### Wannigfaltiges.

(Sieben Selbstmorde) kamen in Berlin in den letzten beiden Tagen vor.

(Ein Unteroffiziersmord vor vierzehn Jahren.) Auf Veranlassung des Staatssekretärs des Innern wird sämtlichen Truppentheilen des deutschen Heeres folgendes bekannt gemacht: „Nach Mittheilung des kaiserlich deutschen Generalkonsuls hält sich in London, wie die dortige Polizei meldet, gegenwärtig ein Mann namens Hermann Schmidt oder Smith auf, der angeblich in Deutschland wegen Mordes verurteilt wird. Schmidt soll vor etwa vierzehn Jahren, als er in Deutschland seiner Militärpflicht genigte, seinen Unteroffizier erschossen haben und dann nach England entflohen sein. Er ist gegenwärtig ungefähr 32 Jahre alt, 5 Fuß bis 5 Fuß 6 Zoll groß und hat dunkle Gesichtsfarbe und dunkles Haar.“ Man hofft, durch die Bekanntgabe des Thatbestandes an alle deutschen Truppentheile den Mord heute noch feststellen zu können.

(Ein Prozeß gegen mehrere Magne- u. et o haben) beschäftigte in Köln am Freitag das Schöffengericht. Sechs Angeklagte erhielten wegen Verletzung auf Täuschung des Publikums berechneter Titel Geldstrafen von 50 Mk. Andere Magneuropathen hatte das Landgericht zu 1 1/2 Jahren Gefängniß wegen Verbrechen gegen § 176 Absatz 2 des Strafgesetzbuches verurtheilt.

(Ein Fall von Kautschuk) wird Wiener Blättern aus Süd-Steiermark, wo die Bevölkerung slowenisch ist, gemeldet. Im Dorfe Praxberg bei Marburg war jüngst ein Ehepaar Brasilia verhaftet worden unter der Beschuldigung, die eigene zwölfjährige Tochter ermordet und die Leiche im Backofen verbrannt zu haben, wo Knochenreste gefunden wurden. Die gerichtliche Untersuchung ergab aber, daß das Ehepaar die Tochter geschlachtet und verzehrt und die Knochen im Backofen zu verbrennen gesucht hatte, was nicht vollständig gelang.

(Selbstmord eines italienischen Offiziers.) Als der Artillerieleutnant







